Nr. 63. Mittwoch, 15. März 1899

Danziger Courier.

Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und der Tage nach den Feiertagen. Abonnementspreis für Danzig monatl. 30 Pf. (täglich frei ins Haus), in den Abholestellen und der Expedition abgeholt 20 Pf. Vierteljährlich 90 Pf. frei ins Haus, 60 Pf. bei Abholung. Durch alle Postanstalten 1,00 Mk. pro Quartal, mit Briefträgerbestellgeld 1 Mk. 40 Pf. Sprechstunden der Redaktion 11—12 Uhr Vorm. Ketterhagergasse Nr. 4.

XVIII. Jahrgang.

Inseraten-Annahme Ketterhagergasse Nr. 4. Die Expedition ist zur Annahme von Inseraten Vormittags von 8 bis Nachmittags 7 Uhr geöffnet. Auswärt. Annoncen-Agenturen in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Stettin, Leipzig, Dresden N. rc. Rudolf Mosse, Haasenstein und Vogler, R. Steiner, G. L. Daube & Co. Emil Kreidner.

Inseratenpr. für 1spaltige Zeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen u. Wiederholung Rabatt.

Die „reinliche Scheidung" auf Samoa.

Die deutschen amtlichen Berichte, welche nunmehr über die Unruhen und Wirren auf Samoa vorliegen, zeigen, daß auf die ersten Darstellungen der Vorgänge, die von englischen und amerikanischen Blättern veröffentlicht wurden, das Wort zutrifft: Gelogen wie gedruckt! Wer die Berichte einer objectiven Kritik unterzieht, der muß nothwendig zu dem Ergebniß kommen, daß die deutschen Vertreter sich bei den ganzen Affairen nicht nur durchaus correct benommen, sondern eine ganz außerordentliche maßvolle Zurückhaltung an den Tag gelegt haben, wie sie auf amerikanischer und englischer Seite leider vermißt worden ist. Jedenfalls ist jetzt keine Gefahr mehr vorhanden, daß es zu neuen Verwicklungen kommt, denn die Dinge auf Samoa werden zunächst den Grundsätzen der Samoa-Acte entsprechend geregelt werden; auch scheint man sowohl in England wie in den Vereinigten Staaten, wenn auch ein amtliches Eingeständniß nicht vorliegt, doch einigermaßen zu der Einsicht gelangt zu sein, daß das Verhalten ihrer Vertreter weder den Bestimmungen der Samoa-Acte, noch denen der internationalen Gerechtigkeit und Schicklichkeit vollkommen entsprochen hat.

Mehr aber als das, was gewesen ist, interessirt uns das, was sein wird. Die Frage, welche Lösung die Samoa-Frage finden wird, ist für Deutschland von großer Bedeutung, da unsere Interessen auf Samoa sehr wesentliche sind und die der anderen Staaten zusammengenommen überwiegen. Das deutsche Element ist auf Samoa erheblich stärker als das englische und amerikanische zusammengenommen. Fast sämmtliche Plantagenbesitzer sind Deutsche, und deutsche Arbeit hat auf den Inseln überhaupt erst eine Cultur geschaffen. Der deutsche Landbesitz auf Samoa beträgt über 80 000 Hectar, der aller anderen Nationen zusammen nur über 24 000; an cultivirtem Land sind in deutschen Händen 3200 Hectar, in denen der anderen Nationen nur wenig über 300. Was den Handel betrifft, so liegt er zu etwa fünf Sechsteln in den Händen der Deutschen. Diese Angaben zeigen, daß Deutschland bei der Lösung der samoanischen Frage bei weitem am stärksten betheiligt ist und füglich das erste Wort mitzusprechen hat.

Welches aber wird die Lösung sein? Am 28. Februar hat der Staatssecretär v. Bülow in der Budgetcommission des Reichstages erklärt, daß die deutsche Regierung bereit wäre, in eine „reinliche Scheidung" zu willigen, falls die beiden anderen Mächte einverstanden seien. Wir verkennen die mancherlei Bedenken gegen eine Auftheilung der Inseln, die im ganzen 2800 Quadratkilometer mit ca. 34 000 Einwohnern zählen, keineswegs, da die geringe Entfernung der Inseln von einander in Anbetracht des rauflustigen Charakters der Eingeborenen mancherlei Gefahren involvirt. Wenn nun aber auch die Theilung Samoas keine tadellose Lösung sein mag, so steht doch fest, daß eine bessere praktisch nicht in Frage kommen kann. Man wird also im Grundsatz dieser Lösung rückhaltlos zustimmen können, wenn dabei den berechtigten deutschen Ansprüchen Genüge geschieht. Daß bei dieser Lösung das samoanische Königthum, das doch mehr ein Zaunkönigthum ist, in Scherben geht, wird schwerlich jemand bedauern.

Ueber die Ansprüche, welche von deutscher Seite bei einer Theilung der Inseln, wenn eine solche erfolgt, erhoben werden müssen, kann kein Zweifel sein. Die drei größten Inseln, um die es sich vor allem handelt, sind Savaii, Upolu und Tutuila. Der bei weitem werthvollste Besitz ist die zweitgrößte Insel Upolu, auf der sich das politische und commerzielle Leben Samoas concentrirt und auf der die Hauptstadt Apia liegt. Da auf Upolu fast ausschließlich deutsche Interessen in Frage kommen, muß diese Insel bei einer Theilung von Deutschland nothwendigerweise beansprucht werden. Die Insel Upolu umfaßt 16 Quadratmeilen, an ihrer Nordküste liegt die Hauptstadt Apia mit dem Hafen desselben Namens, östlich davon die deutsche Kohlenstation, die Bay von Saluafata. Die Insel ist von außerordentlicher Fruchtbarkeit und reich bewässert und sie hat bei weitem das meiste Flachland, also die größte Menge anbaufähigen Bodens. Zu Upolu gehören der geographischen Lage nach die kleinen Inseln Manono, Apolima, Nulopa, Fanuatapa, Namua, Nuntele und Nuulua. Den Amerikanern müßte bei einer Theilung naturgemäß die drittgrößte Insel Tutuila mit der kleinen Inselgruppe Manua und Rose, den Engländern die größte Insel Savaii zufallen. Letztere hat keinen Hafen, sondern nur einen Ankerplatz, die Bay von Matantu. Ihr Boden ist fruchtbar und gut bewässert, aber der größte Theil der Insel ist gebirgig. Das Gleiche trifft auf die Insel Tutuila zu, die aber einen sehr guten Hafen, Pago-Pago, aufweist. Beide Inseln zeichnen sich durch unvergleichliche landschaftliche Schönheit aus, aber ihre culturelle und commerzielle Bedeutung ist gering und die Aussichten für die Zukunft unbedeutend. Mit einer Theilung nach dem hier beschriebenen Modus könnte Deutschland einverstanden und zufrieden sein, aber es wird schwer halten, das Einverständniß der beiden betheiligten Mächte mit einer solchen Lösung der Samoa-Frage zu erlangen. Jedenfalls wird Deutschland bei der Lösung der Frage große Festigkeit an den Tag legen müssen, um unsere Interessen auf Samoa zur genügenden Geltung zu bringen.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 13. März.

Das Abgeordnetenhaus berieth heute den Bericht über den Etat der höheren Lehranstalten, wobei Abg. Knapp (nat.-lib.) die Zulassung der Realgymnasialabiturienten zum medizinischen Studium befürwortete. Ministerialdirector Althoff erwiderte, daß gegenwärtig eine Revision der medizinischen Prüfungen im Gange sei und daß dabei auch diese Frage wohl mit zur Erörterung kommen werde. Die preußische Unterrichtsverwaltung sei dem humanistischen Gymnasium freundlich gesinnt, stehe aber ebenso freundlich den anderen höheren Schularten gegenüber und wolle diese keineswegs in ihrer Entwicklung hemmen. Auf die Klage des Abgeordneten Virchow (freis. Volksp.), daß das Niveau der allgemeinen Bildung herabgehe, was sich bei den Studenten zeige, versicherte Cultusminister Bosse, die Unterrichtsverwaltung sorge dafür, daß das allgemeine Niveau unserer nationalen Bildung nicht heruntergehe, sondern womöglich noch erhöht werde. Gegenüber seinem Fractionsgenossen Virchow plaidirte Abg. Wetekamp für die Gleichberechtigung der Realbildung mit der humanistischen Gymnasialbildung. Weiter wurde verhandelt über die Besoldungsverhältnisse und die Ueberbürdung der Lehrer, Einführung des stenographischen Unterrichts etc. etc.

Morgen Fortsetzung und dritte Lesung der Bernsteinvorlage.

•

Berlin, 14. März. Das Abgeordnetenhaus erledigte heute ohne Debatte die erste und zweite Berathung des Gesetzentwurfes betreffend die Erweiterung der Stadtgemeinde im Stadtkreise Cassel, ebenso ohne Debatte die dritte Lesung des Bernsteingesetzentwurfes und setzte die Berathung des Cultusetats bei dem Titel „Besoldung der Lehrer an den nichtstaatlichen höheren Lehranstalten" fort.

Abg. Wolff (nat.-lib.) wünscht, daß bei der Zulagevertheilung die verheiratheten Lehrer nicht vor den unverheiratheten einen Vortheil haben.

Abg. Dittrich (Centr.) fragt an, weshalb die Uebergangsbestimmungen für diejenigen Lehrer fortgelassen seien, welche vor der Functionszulage standen und nun durch die Neuordnung 300 Mk. verlieren.

•

Die Danziger technische Hochschule in der Commission.

Berlin, 14. März. In der Budget-Commission des Abgeordnetenhauses wurde heute ohne Widerspruch von den 1 100 000 Mk. betragenden Kosten zum Erweiterungsbau der technischen Hochschule Berlin-Charlottenburg die erste Rate mit 400 000 Mk. bewilligt. Ebenso einstimmige Zustimmung fanden die Forderungen für die neue technische Hochschule in Danzig nach einem sehr wohlwollenden Referat des Abg. Professor Dittrich-Braunsberg (Centr.), in welchem besonders auch die Leistungen der Stadt Danzig anerkannt wurden. Die beiden ersten in den Etat eingestellten Raten in Höhe von 300 000 und 40 000 Mark wurden bewilligt. Die im Sitzungssaale ausgestellten Baupläne, insbesondere die schöne Architectur der Gebäude fanden allseitigen Beifall.

Reichstag.

Berlin, 13. März.

Der Reichstag erledigte heute den Rest des Etats des Auswärtigen Amtes und nahm in dritter Lesung gegen die Stimmen der Conservativen und der Reichspartei den Wahlantrag Rickert an, für welchen die Abgg. Pachnicke (freis. Vereinig.), Herzfeld (Soc.), Bachem (Centr.), Friedrich Haußmann (südd. Volksp.) und Wetterlé (Elf.) eingetreten waren, während nur Rettig (cons.) dagegen sprach. Der Antrag Heyl auf Einsetzung einer Reichscommission zur Beaufsichtigung der mehreren Staaten gemeinsamen Wasserstraßen wurde mit großer Mehrheit angenommen. Schließlich wurden Petitionen berathen.

Morgen erfolgt die zweite Lesung der Militärvorlage.

Berlin, 14. März.

Der Zudrang zu den Tribünen ist ein ganz gewaltiger. Auch die Hof- und Diplomatenlogen sind sehr stark besetzt. Mehr als 300 Abgeordnete sind zu der heutigen Sitzung erschienen. Es herrscht große Aufregung. Die Situation ist sehr kritisch. Man rechnet mehr als vorher mit der Möglichkeit, daß es zu einer **Reichstagsauflösung** kommen wird, wenn auch die Entscheidung erst in der dritten Lesung fallen dürfte. Das **Centrum** ist (bis jetzt) entschlossen, in seiner Haltung gegen die Regierungsvorlage fest zu bleiben. Die Nationalliberalen und Conservativen werden gegen die Commissionsbeschlüsse stimmen, so daß bei der zweiten Lesung nur ein negatives Resultat herauskommen wird. Zur Zeit (2 Uhr) erstattet Abg. Bassermann (nat.-lib.) sein ausführliches Referat.

Politische Uebersicht.

Danzig, 14. März.

Die Entscheidung über die Militärvorlage kann heute, wo die zweite Lesung im Plenum beginnt, bereits fallen. Es lohnt deshalb nicht mehr, noch nähere Betrachtungen über die Sachlage anzustellen. Wir begnügen uns daher, nochmals die Meinung auszusprechen, daß es zu einem Conflict nicht kommen dürfte.

Es versteht sich wohl von selbst, daß der heutige Ministerrath beschlossen hat, in der zweiten Lesung der Militärvorlage im Reichstage zu erklären, daß die Regierung sich im wesentlichen an die Vorschläge, die sie gemacht, und nicht an die Beschlüsse der Budgetcommission halten werde. Aber der ganze Modus der Vertretung und der Verfassung der Vorlage dem Reichstag gegenüber hat durchaus nicht den Eindruck gemacht, als ob die Regierung mit der Faust auf dem Knaufe des Schwertes den Reichstag zur Nachgiebigkeit zwingen oder die Auflösung desselben in Aussicht stellen werde. Es gab Leute genug, die der Ansicht waren, etwas mehr dieser Conflictsenergie würde vielleicht das Centrum zu größerer oder schnellerer Nachgiebigkeit bestimmt haben. Das Centrum schien hin und wieder darauf zu warten, daß ihm für das Ganze oder wenigstens die ausschlaggebenden Theile die Nachgiebigkeit durch kriegsministerielle Drohung erleichtert wird. Es ist das ja eben die böse Seite der bisherigen Methode, den Reichstag unter den Willen der Regierung zu beugen. Wenn die Regierung nicht mit dem Schwerte droht, glaubt man nicht, daß es ihr Ernst sei. Auf der anderen Seite freilich kommt bei der Methode in erster Linie der Inhalt der Vorlage in Betracht. Der Kriegsminister hat ja die einzelnen Vorschläge nicht als etwas Gleichgiltiges behandelt; er hat, von dem Boden der Reform von 1893 ausgehend, die weiteren Maßregeln ohne viel Pathos als eine wesentliche Verbesserung der bestehenden Organisation befürwortet, die nicht mehr in einem bestimmten Tempo durchgeführt werden müsse. Daß dabei zufällig die Forderungen für die Etatsstärke der Infanterie-Bataillone, namentlich derjenigen in den Grenzgebieten, die von heute auf

---

Steffies Heirath.

Roman von Heinrich Lee.

32) [Nachdruck verboten.]

(Fortsetzung.)

Wenn er sie geliebt hätte! Wenn er es gelernt, sie zu lieben. Und ein seliges Spiel der Phantasie umgaukelte sie, das wie die feinen weißen Wölkchen droben an dem Blau des Himmels an ihr vorüberzog. Wenn es möglich war! Wenn all die stille Sorge, mit der er sie nun umgab, nichts Geringeres als ein Zeichen war, vielleicht ihm selber unbewußt, daß in ihm etwas erwacht war — ja die Liebe! Dann schwelgte sie darin, träumte und ein Luftschloß baute sich vor ihr auf; durch alle goldenen Gemächer wandelte sie, an seinem Arm, und es war des Unsagbaren zu viel — bis sie plötzlich wieder an einem Abgrunde stand. Dann erst wachte sie auf. Nein, er liebte sie nicht — und nie auch konnte es geschehen. Selbst wenn er ihr eines Tages sagen würde: „Ja, ich liebe dich!" vielleicht um den Frieden zwischen ihnen herzustellen — wie hätte sie seinen Worten noch einmal glauben dürfen? Unwiederbringlich war es hin . . .

Sie starrte wieder hinaus.

„Steffie!" sagte eine Stimme hinter ihr.

Sie schrak nicht mehr zusammen, wenn er, plötzlich zu ihr tretend, sie anrief. So müde war sie geworden.

„In einer halben Stunde geht ein Dampfer ab", fuhr er fort — „er macht eine Spazierfahrt, hinüber nach Borkum. Willst du, so fahren wir mit."

„Ja", erwiderte sie.

Es war windig geworden. Er drang darauf, nachdem sie ins Haus getreten waren, daß sie außer dem Mantel noch einen Shawl mitnahm, während er sich selber mit dem Plaid belud. Dann gingen sie.

Der Dampfer war nur spärlich besetzt, was bei dem stark zusammengeschmolzenen Contingent der Badegäste eben kein Wunder war. Auch schreckte Viele wohl die scharfe Brise und der hohe Seegang zurück, denn das kleine Fahrzeug stand im Rufe, stark zu schlingern. Auch Brockstreek hörte davon, aber die Proben, die Steffie von ihrer Seetüchtigkeit schon so oft während der Bootfahrten abgegeben hatte, ließen ihn für sie nichts fürchten und er selbst war gegen unangenehme Anwandlungen auf dem schwankenden Elemente ebenfalls gefeit. Dann erscholl zum letzten Mal die Klingel und schnaufend, den weißen Gischt aufrührend, setzte sich das Boot in Bewegung.

„Kein Damenwetter heute", lachte der alte, bekannte weißbärtige Capitän von der Steuerbrücke zu den Herrschaften hinunter.

Unter „Damenwetter" verstand er eine spiegelglatte See.

Brockstreek hatte für Steffie einen Feldstuhl gebracht, aber sie wollte sich nicht setzen, sie stand lieber am Geländer und sah nach dem Lande hinüber, das nun immer mehr und mehr zurücktrat.

Der Wind wurde noch heftiger. Rollend trieben über der dunkler gewordenen Fläche die weißen Katzenpfoten her und klatschend, in schimmernde Tropfen versprühend, schlug hie und da schon eine Welle über Bord.

„Nimm, bitte, noch meinen Plaid", sagte er.

Er sah, daß sie trotz des Mantels und des Shawls noch fror.

„Nein, ich danke dir", erwiderte sie — „dann hast du nichts für dich."

„Ich bin sehr warm angezogen, ich brauche nichts mehr!"

„Ich will lieber ein bischen auf- und abgehen, das wird noch besser sein."

Er ließ sie wieder gewähren und gehen.

Vom Achterdecke her erklang die Musik der Schiffskapelle.

Dorthin wandte sie sich.

Als sie an dem Glaskasten, der den Maschinenraum bedeckte, vorbei kam, hörte sie, wie der Capitän, der seinen Posten am Steuerrade inzwischen dem Steuermann abgegeben hatte, heftig einen von den Schiffsleuten anfuhr und ihn ausschalt. Es handelte sich um eine Unordentlichkeit. In der Stelle des Geländers hier, wo bei den Landungen das Schrittbrett eingesetzt wurde und zu diesem Zwecke das Geländer zu öffnen ging, war aus demselben der obere verschiebbare Stab herausgerutscht, so daß in dem Geländer eine klaffende Lücke entstand. Der Capitän zankte, daß der Stab nicht geschlossen war und daß es bei den heftigen Stößen, die das Schiff erfuhr, und dem starken Winde, gegen den man sich zu wehren hatte, sehr leicht ein Unglück geben könnte, nämlich, daß ein Ungeübter hier über Bord geworfen würde. Der Matrose erklärte, an dem Defect nicht schuld zu sein, daß der Wind aus der Kette, die den Stab sonst festhielt, den Dorn gerissen hätte und dieser vermuthlich hinunter ins Wasser gefallen war. Dann solle er ein Stück Bindfaden holen, wetterte der Capitän noch weiter und vorläufig den Schaden damit festmachen. Gehorsam entfernte sich der Mann und noch in seinen weißen Bart hineinbrummend, ging auch der Capitän wieder auf seine Brücke zurück.

Steffie war, ohne daß der Mann oder der Capitän sie bemerkt hätten, von dem breiten Schornstein gedeckt, stehen geblieben und hatte alles gehört. Als der Capitän erwähnte, wie leicht hier die Gelegenheit zu einem Unglück gegeben sei, als sie alles erfaßte, traf es sie wie ein betäubender Schlag.

Wer dort ins Wasser stürzte, der hatte es nicht freiwillig gethan, der war verunglückt, die beiden Männer waren Zeuge dessen. Die Wellen unten gingen hoch und den sie an sich rissen, den gaben sie nicht wieder her.

Wer ihr den Weg wies! Noch vor einer Stunde hatte sie es vor sich hingebetet.

Ihr Gebet war erhört.

Den Weg — hier lag er vor ihr — nur fünf Schritte lang und er war gethan.

War sie zu feige, besann sie sich, that sie es nicht auf der Stelle, dann kam der Mann mit dem Strick zurück. Niemand sah sie jetzt, kümmerte sich um sie. Der Capitän stand wieder auf der Brücke an seinem Rade, die Augen in die Ferne gerichtet. Die Passagiere waren auf dem Deck verstreut — und dort stand er, ihr den Rücken zuwendend, und sie sah nur noch seinen hellen, grauen Hut. Noch eine Secunde — und es war zu spät — für immer.

Der Schornstein, den sie umklammerte, die Planken, auf denen sie stand, das ganze Schiff, alles drehte sich unter ihr, um sie herum. Sie konnte nichts mehr erkennen, nur noch der graue Hut funkelte vor ihr, zehnfach, hundertfach, das ganze Schiff war mit herumtanzenden, herumwirbelnden grauen Hüten bedeckt — der graue Hut und das Stück Geländer.

Nun tastete sie sich hin, nun schloß sie die Augen . . .

„Mann über Bord!" schrie es, das Brausen des Windes, den Lärm der Maschine übertönend.

Die Stimme kam von dem Matrosen, der jetzt mit dem Stückchen Strick herbeigerannt kam.

„Stopp!" brüllte der Capitän in das Sprachrohr hinein.

Die Schraube machte noch ein paar Drehungen, dann stand das Schiff.

Alles stürzte herbei, eine ungeheure Verwirrung griff Platz.

Nicht ein Mann, sondern eine Frau war es gewesen. Dort durch die Geländerlücke war sie gestürzt.

„Steffie!" gellte eine andere Stimme durch die Luft.

Vom Fahrwasser gezogen tauchte der Körper jetzt unten über den Wellen auf. Dann, im nächsten Augenblicke, während das Commando des Capitäns nach den Rettungsgürteln ertönte, riß ein Passagier, der einen grauen Hut trug, sich seinen Rock vom Leibe. Ein neuer Schrei ertönte und er sprang über die Brüstung.

Einer der weißen Ringe schoß hinter ihm her und während der Schwimmer aus den Wogen wieder auftauchte, hatte er den Ring auch schon glücklich erfaßt.

„Rechts!" schrie es vom Bordrand oben zu ihm herab.

Dort hob sich der Körper, von dem weiten Mantel, den die Wellen erfaßt hatten, gehalten, wieder empor.

Immer neue Wogenkämme stürzten sich wieder zwischen den Retter und seine Beute, die der Schlund in jedem Augenblicke wieder zu verschlingen drohte.

Dann hallte aber vom Schiffe ein Jubelschrei herab.

Er hatte sie erfaßt.

Voll Riesenkraft mit dem einen Arm sie an sich haltend, mit dem anderen, der sich durch den Gürtel streckte, dem Tau zusteuernd, das ihm zugeworfen war, kämpfte er den letzten Kampf. Wieder und wieder schleuderten ihn die weißen Kämme zurück, bis abermals ein Jubelschrei zu ihm herunterklang. Nun hatte er auch das Tau erfaßt.

Erst streckte er den Armen, die sich ihm entgegenreckten, den geretteten Körper zu, der schwer und schlaff geworden war und schon wie leblos schien. Dann folgte er nach.

„Wir wollen sie in meine Cabine schaffen", sagte der Capitän — „dort haben wir gleich die nöthige frische Luft."

„Ich trage sie schon ganz allein", erwiderte der Retter, als man ihm die Last abnehmen wollte.

(Fortsetzung folgt.)

morgen erhöht oder herabgesetzt werden können, verhältnißmäßig am schlechtesten weggekommen sind, hat zum Theil wohl auch seinen Grund darin, daß weiteren Kreisen gegenüber die Frage sich leicht dahin verschiebt, ob die Durchschnittsstärke um eine Anzahl Leute größer oder kleiner sein soll. Die absolute Nothwendigkeit der einen oder anderen Ziffer wird sich selbst vom militärischen Standpunkte aus nicht stricte beweisen lassen. Aber daß Grenztruppen, die, wie sich die Dinge an der Ost- und Westgrenze allmählich entwickelt haben, von heute auf morgen aus vollstem Frieden in den Krieg übergehen müssen, um so leistungsfähiger sind, je näher die Zahlen der Friedens- und Kriegsstärke zu einander stehen, liegt auf der Hand.

Auch die „**Nationalztg.**" will mit der Eventualität einer Reichstagsauflösung nicht rechnen; die Haltung der Militärverwaltung in den bisherigen Verhandlungen war nicht geeignet, eine derartige Maßregel vorzubereiten, und auch die gesammte innere politische Lage ist nicht dazu angethan.

Weshalb man übrigens in einzelnen Zeitungen den Kriegsminister wegen seines Verhaltens in der Budgetcommission angreift, ist nicht zu verstehen. Auch diejenigen, die für die Vorlage im ganzen sind, müßten doch die streng sachliche Haltung des Ministers anerkennen. Daß seine Stellung „erschüttert" sei, glauben wir nicht. Weshalb sollte sie es wohl sein?

Die Stärkung der englischen Wehrkraft.

Recht bemerkenswerth ist die Aufnahme, welche die erheblichen Forderungen für die Vermehrung der militärischen Mittel in der englischen Presse gefunden haben. So schreiben u. a. die „Times" darüber:

„Die Regierung muß beglückwünscht werden, daß sie den Muth gehabt hat, der Lage ins Auge zu schauen, in welche wir durch die gesteigerten Marinevorbereitungen anderer Mächte gerathen sind, in Folge des Wachsens unseres Reiches und der besonderen Verhältnisse unserer nationalen Wohlfahrt und Sicherheit. Auf keinen Theil der Politik der Regierung kann man mit ungemischterer Befriedigung schauen, als auf die stetigen und erfolgreichen Bemühungen, welchen sie sich unterzogen hat, die Wehrkraft der Nation zu Lande und zu Wasser auf die Höhe unserer nationalen Bedürfnisse zu bringen. Obgleich noch viel zu thun ist, ehe man sagen kann, daß sich die Armee in befriedigendem Zustande befindet, muß man doch dankbar anerkennen, daß kein Kriegsminister seit langer Zeit so viel gethan hat, wie Lord Lansdowne, Mißstände abzuschaffen und die Kriegstüchtigkeit zu heben. Unter der Leitung der jetzigen Admiralität hat sich in der Marine eine wichtige und umfassende Entwicklung vollzogen, welche sie in den Stand setzt, ihre wichtigen und schwierigen Pflichten als erste Vertheidigungslinie zu erfüllen. Wir sind häufig Zeugen plötzlicher Rührigkeit in Flottendingen gewesen, zu oft aber war die Ursache eine direct drohende Gefahr, welche weise Vorbereitung verhindert haben würde, in einer Weise, die zugleich ökonomischer und würdiger gewesen wäre. Es wurden neue Schiffe gebaut, aber für die nöthige Bemannung wurde keine Sorge getragen. Die jetzige Regierung darf das Verdienst beanspruchen, daß sie die Flotte in jeder Beziehung auf eine Leistungsfähigkeit gebracht hat, die bisher niemals erreicht worden ist, seitdem das Zeitalter des Dampfes begann. Diese Leistung mag wohl Mängeln in anderen Beziehungen gegenüber, welche vielleicht niemand ganz ignoriren kann, als Gegengewicht angeführt werden. Der Prozeß ist unzweifelhaft kostspielig gewesen. Aber selbst die engherzigste nationalökonomische Ansicht muß zugeben, daß das Geld gut angelegt worden ist. Für eine Erlahmung unserer nationalen Bemühungen ist die Zeit nicht da. Jetzt haben wir eine sichere Stellung erlangt und es würde die Höhe der Thorheit sein, diese Stellung einzubüßen und die Ergänzungen nicht zu bewilligen, welche die veränderten Zeitverhältnisse fordern."

Interpellation über das Toulouer Unglück.

In der französischen Deputirtenkammer richtete gestern Allard die bereits angekündigte Anfrage an den Marineminister über die jüngste Explosion bei Toulon, insbesondere darüber, wen die Verantwortung treffe, über die Ursachen der Katastrophe, ob es sich um ein Attentat handle oder um einen durch innere Ursachen hervorgerufenen Zufall, ferner über den später erfolgten Angriff auf eine Schildwache und über die Entdeckung von Dynamitpatronen.

Der Marineminister Lockroy erwiderte, er habe eine zweifache Untersuchung angeordnet, eine vom technischen Standpunkte und eine vom gerichtlichen Standpunkte aus, bisher habe dieselbe aber keinerlei positive Erfolge gehabt, denn auf der Unglücksstätte habe sich keine Spur gefunden und die meisten Zeugen der Katastrophe seien todt oder nicht im Stande, Aufklärungen zu geben. Der Minister setzte sodann die Lage des Pulvermagazins in Lagoubran auseinander. Dasselbe war im Jahre 1884 gebaut und bestand aus zwei getrennten Magazinen, das eine derselben enthielt braunes Pulver, das als beständig betrachtet wird und keinen Unfall veranlassen kann, in dem anderen befand sich sogenanntes Pulver B, dessen Beständigkeit nicht vollkommen ist. Der Schwefeläther, welcher einen Bestandtheil dieses Pulvers bildet, kann verdunsten und das Pulver sich zersetzen. Bisher haben solche Zersetzungen noch keinen Unfall herbeigeführt, sie finden auch nur statt unter dem Einfluß sehr hoher Temperatur, wie dies an Bord des „Amiral Duperré" der Fall gewesen ist. Die Temperatur in dem Pulvermagazin von Lagoubran hat nie mehr als 19 Grad Celsius betragen. Man hat in den Straßen von Toulon kleine Haufen von Pulver B gefunden, welches nicht verbrannt war. Die gerichtliche Untersuchung verfolgte den Zweck, festzustellen, ob es sich um ein Attentat handelte. Er lege den auf den Posten abgegebenen Revolverschüssen und der Auffindung der Dynamitpatronen keine Wichtigkeit bei. Unsere Aufmerksamkeit, fügte der Minister hinzu, muß ernstlich auf die Vorgänge in der Umgegend von Toulon und dem Arsenal gerichtet sein. Die Möglichkeit eines verbrecherischen Anschlages ist augenscheinlich, ein solcher kann auch durch Unterschieben einer ein Uhrwerk enthaltenden Kiste an Stelle einer Pulverkiste oder durch Einschleppen einer anderen Höllenmaschine in das Pulvermagazin ausgeführt werden. Er glaube, daß man die Pulvermagazine in weiteren Zwischenräumen anlegen und sie isoliren müsse. Er werde zu diesem Zwecke einen Credit von dem Parlament verlangen. (Beifall.)

Allard gab der Hoffnung Ausdruck, der Minister werde die Untersuchung eifrig betreiben. Der Zwischenfall ist damit erledigt.

Zur Auftheilung Chinas.

Italien wird nicht locker lassen in seinen Bestrebungen, „Pächter" Chinas zu werden, zumal im englischen Unterhause die Regierung nunmehr erklärt hat, sie habe gegen das Erscheinen Italiens in China nichts einzuwenden und werde dem jüngsten Bewerber keine Schwierigkeiten machen. Ein uns zugegangener Bericht besagt darüber Folgendes:

Das englische Unterhaus verwarf gestern ohne Abstimmung einen Antrag Pritchard Morgans auf Vertagung des Hauses als Zeichen der Mißbilligung des Verhaltens des britischen Gesandten in Peking, und zwar weil dieser die Forderungen Italiens unterstützte. Im Laufe der Debatte erklärte Parlamentsunterstaatssecretär **Brodrick**: „Italien hat seine jetzige Stellung völlig aus eigener Initiative eingenommen; die einzig richtige Stellung der britischen Regierung dem gegenüber ist die einer **Italien befreundeten Macht**. Ein langjähriger Freund und Verbündeter Groß-Britanniens wünscht mit China wegen gewisser Zugeständnisse zu unterhandeln. Diesem Wunsche gegenüber haben wir eine freundliche Haltung gezeigt, und zwar haben wir das Vorgehen Italiens bisher nur insoweit gebilligt, als dasselbe ein rein diplomatisches ist. Falls im Laufe dieser diplomatischen Unterhandlungen die italienische Regierung von der chinesischen gewisse Zugeständnisse erlangt, so werden wir Italiens Erscheinen als **Freund und Verbündeten** willkommen heißen. Wir wünschen Italien bei seinen diplomatischen Unterhandlungen den besten Erfolg und sind gewillt, es auf diplomatischem Wege zu unterstützen."

Wie der römischen „Agenzia Stefani" aus Peking gemeldet wird, hat der italienische Gesandte de Martino eine zweite Note an die chinesische Regierung gerichtet, in welcher er dieselbe ersucht, die erste Note der italienischen Regierung nochmals entgegenzunehmen, und sich zugleich bereit erklärt, in Verhandlungen einzutreten. Das Tsung-li-Yamen erklärte sich in seiner Antwort zur nochmaligen Entgegennahme der Note bereit, über deren Zurücksendung es sich bereits geäußert hatte, bekundete jedoch durchaus keine Geneigtheit, sich in Verhandlungen einzulassen. Da die zweite Note de Martinos mit seinen Instructionen in Widerspruch steht, nimmt man an, daß die italienische Regierung dieselbe nicht als ein Ultimatum auffassen, sondern vielmehr ihre Forderungen einfach aufrechterhalten wird.

Vom Kriegsschauplatz auf den Philippinen.

Nach Meldungen aus Manila hat abermals ein Gefecht auf den Philippinen stattgefunden. Die amerikanischen Truppen, unterstützt von Artillerie, gingen gegen die Aufständischen vor, welche den Bergrücken besetzt hatten, der Pasig beherrscht. Nach einem heftigen Gefecht schlugen die Amerikaner die Filipinos mit schwerem Verluste zurück und nahmen die Position auf dem Bergrücken. Der Angriff auf Pasig wurde vorbereitet. Der Verlust der Amerikaner ist gering.

Wie ferner gemeldet wird, hat der amerikanische General Otis die Fortsetzung der Unterhandlungen zwischen den Spaniern und Filipinos bezüglich der Freilassung der spanischen Gefangenen untersagt, vermuthlich in der Absicht, zu verhüten, daß die Filipinos in den Besitz des Lösegeldes gelangen, welches sie zweifellos zur Förderung ihrer nationalen Sache verwenden würden.

Diese Haltung des amerikanischen Generals hat natürlich die Spanier in große Verlegenheit gesetzt. Ein Telegramm aus Madrid berichtet dazu:

Madrid, 14. März. Da General Otis die Verhandlungen mit den Aufständischen wegen der Gefangenen verhindert, erachtet Rios den Augenblick für gekommen, im Wege der Humanität an die Vermittelung der Mächte zu appelliren, und bittet um Instructionen. Der Kriegsminister und Silvela hatten wegen dieser Depesche eine Berathung und werden dieselbe dem nächsten Ministerrathe unterbreiten.

Deutsches Reich.

* **[Im Disciplinarverfahren gegen Professor Delbrück]** ist der Termin für die Verhandlung vor dem Disciplinarhof auf den 25. März anberaumt worden.

* **[Die älteren Richter]**, welchen aus Anlaß des Inkrafttretens des bürgerlichen Gesetzbuches und seiner Nebengesetze **der Uebertritt in den Ruhestand erleichtert** werden soll, haben soeben von ihren Präsidenten eine **Verfügung des Justizministers Schönstedt** vom 5. d. M. zugestellt erhalten, welche eine kurze Zusammenfassung des Beschlusses der Abgeordneten vom 21. Februar d. Js. und der diesem vorausgegangenen Verhandlungen enthält. Dann heißt es weiter:

„Bevor die königl. Staatsregierung zu diesem Beschlusse Stellung nimmt, ist es ihr von Werth, einen ungefähren Anhalt dafür zu gewinnen, in welchem Umfange ein Gesetz Anwendung finden würde, welches von nachstehenden Grundsätzen ausginge: 1) Eine Erleichterung des Uebertritts in den Ruhestand kann solchen Richtern gewährt werden, welche am 1. Januar 1900 das 65. Lebensjahr vollendet haben werden. 2) Die Erleichterung besteht darin, daß diesen Richtern auf die Dauer von drei Jahren, jedoch nicht über das vollendete 75. Lebensjahr hinaus, das volle bisherige Diensteinkommen als Wartegeld belassen, daß nach Ablauf dieser Zeit ihnen in allen Fällen der zulässige Höchstbetrag der Pension (dreiviertel) gewährt und daß dieser Höchstbetrag der Berechnung der Relictenbezüge auch dann zu Grunde gelegt wird, wenn der Richter innerhalb der Wartezeit versterben würde. Ew. Hochwohlgeboren ersuche ich, die Ihnen unterstellten Richter aller Kategorien, welche am 1. Januar 1900 das 65., aber nicht das 75. Lebensjahr vollendet haben werden, unter Mittheilung eines Abdruckes dieser Verfügung zu einer Erklärung nach Maßgabe des beigefügten Umschlags aufzufordern und das Ergebniß der Umfrage mir binnen 14 Tagen anzuzeigen. Zur Vermeidung von Mißverständnissen bemerke ich, daß in keinem Falle beabsichtigt wird, in das Gesetz eine Ermächtigung zur unfreiwilligen Versetzung älterer Richter in den Ruhestand aufzunehmen; daß andererseits auch keinem Richter ein Recht eingeräumt werden kann, auf Grund des von ihm zurückgelegten Lebensalters nach Maßgabe des Gesetzes in den Ruhestand versetzt zu werden, daß endlich durch die Umfrage der späteren Prüfung, ob bei den Angefragten die im Eingange dieser Verfügung angedeuteten Voraussetzungen zutreffen, nicht vorgegriffen werden soll."

Der beigefügte „Umschlag" enthält ein Formular, durch dessen Ausfüllung der betreffende Richter bescheinigt, „daß er zur Versetzung in den Ruhestand vom 1. Januar 1900 ab unter den in der ihm mitgetheilten Verfügung des Herrn Justizministers näher bezeichneten Bedingungen seine Zustimmung ertheilen (bezw. nicht ertheilen) würde, falls das in Aussicht genommene Gesetz auf ihn angewendet werden sollte". — Diese Erklärungen sollen dem zuständigen Gerichtspräsidenten binnen einer Woche zugesandt werden.

Friedrichsruh, 13. März. Die Arbeiten am Mausoleum sind der Vollendung nahe, so daß der baldigen Beisetzung der Leichen des Fürsten und der Fürstin Bismarck nichts im Wege steht. Die Umgebung des Mausoleums wird gegenwärtig mit gärtnerischen Anlagen versehen. Die im Laufe dieser Woche in Friedrichsruh eintreffende Leiche der Fürstin soll zunächst im Sterbezimmer des Fürsten an seiner Seite bis zur Beisetzung aufgebahrt werden.

Hamburg, 14. März. Der Reichstags-Wahlverein von Hamburg giebt seinen Mitgliedern bekannt, daß die **Beisetzung des Fürstenpaares Bismarck** in Friedrichsruh am 16. d. Mts., Vormittags, stattfindet.

Kiel, 13. März. Prinz Heinrichs Commando in Ostasien ist bis zum Sommer 1900 verlängert, offenbar in Folge seiner Ernennung zum Geschwaderchef.

Mainz, 10. März. Der wegen **Verdachts der Spionage** verhaftete angebliche französische Offizier ist nichts weiter als ein **Hochstapler**. Er diente seiner Zeit in einem westfälischen Ulanenregiment, desertirte und ging zur französischen Fremdenlegion, bei der er es zum Oberleutnant gebracht haben will. In der letzten Zeit hielt er in Kriegervereinen Vorträge über seine Erlebnisse in Algier und Tongking. Ob das, was er jetzt angiebt, auf Wahrheit beruht, ist auch nicht sicher. Durch seine Renommistereien, er sei französischer Offizier, und sein sonstiges zweifelhaftes Benehmen wurde die Criminalpolizei auf ihn aufmerksam und glaubte einen Spion in ihm festzunehmen. Er ist noch in Haft, da er auch Zechprellerei verübte.

München-Gladbach, 13. März. Die Krefelder Weberbewegung greift in den Gladbacher Bezirk über. In mehreren Webereien sind die Arbeiter in den Ausstand getreten oder haben gekündigt. Eine von 1200 Textilarbeitern besuchte Versammlung forderte den zehnstündigen Arbeitstag und unbedingte Coalitionsfreiheit.

Oesterreich-Ungarn.

Pest, 13. März. Am Schlusse der heutigen Sitzung wurde von der Volkspartei folgende dringende **Interpellation** eingebracht: „Hat der Ministerpräsident Kenntniß von dem Bestreben unseres Auswärtigen Amtes, an den **chinesischen Küsten ein Gebiet zu pachten**, oder ist die Angelegenheit bereits vollendete Thatsache? Wenn ja — beabsichtigt er die öffentliche Meinung hierüber zu orientiren und zu beruhigen?"

Frankreich.

Paris, 14. März. Oberst **Picquart** wurde heute von der Militärbehörde **der bürgerlichen Gerichtsbarkeit ausgeliefert**. Er wurde aus dem Militärgefängniß Cherche midi in das Civilgefängniß de la Santé abgeführt und in derselben Zelle untergebracht, in welcher er nach seiner Verhaftung internirt worden war.

Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 14. März.

Wetteraussichten für Mittwoch, 15. März, und zwar für das nordöstliche Deutschland: Wenig verändert, stark windig. Sturmwarnung.

* **[Marinebesuch.]** Der Stations-Chef der Marinestation der Ostsee **Herr Admiral Köster** aus Kiel ist gestern Abend hier eingetroffen und hat im **Hotel „Danziger Hof"** Wohnung genommen.

* **[Einrichtung neuer Postanstalten.]** Zu Beginn des neuen Etatsjahres werden voraussichtlich im hiesigen Ober-Postdirectionsbezirk folgende Postagenturen eingerichtet werden:

In **Ostaszewo**, Kreis Löbau, dem Landbestellbezirk werden die Orte Iwanken, Johannisthal, Kellerode, Rynneck, Buchenau, Gorken-Wulka, Lorken Mühle und Pieskeu zugetheilt werden; in **Mirakowo** an der Nebenbahn Bromberg-Schönsee, zum Landbestellbezirk von Mirakowo werden gehören die Orte Kuczwally, Morczyn, Grodno, Zalesie und Kielbasin. Ferner in **Fronza** bei Czerwinsk mit den Landbestellorten Dorf und Gut Lalkau; in **Fischerbabke** bei Steegen mit den Landbestellorten Junkertroyl, Junkertroylhof, Glabitsch, Babker und Schweinewald, in **Bresin** an der Bahn Putzig-Rheda mit den Landbestellorten Beka, Lachswehr, Bresiner Mühle, Schmollin, Oslanin und Karszika und in **Tillitz** bei Neumark mit den Landbestellorten Tillitzken, Gwisdzyn, Steinborn.

* **[Ausstellung von Frachtbriefen für Sendungen nach Kleinbahnstationen.]** Seitens der Eisenbahnverwaltung ist angeordnet worden, daß künftig nur solche Frachtbriefe nach Kleinbahnstationen anzunehmen sind, die in dem für die Adresse bestimmten Theile hinter dem Worte „Station . . ." die Bezeichnung der Eisenbahnstation, an welche die Kleinbahnstation anschließt und auf welcher die Sendung dieser zu übergeben ist, und in der Zeile: „etwa beantragten Transportweg" den Vermerk über die Weiterbeförderung mit der Kleinbahn enthalten, sofern nicht ausnahmsweise ein directer Tarif mit der Kleinbahn besteht. Z. B. würde bei einer nach Gr. Montau (Station der Kleinbahn Liessau-Mielenz) bestimmten Sendung die Frachtbriefadresse zu lauten haben: An . . . in Groß-Montau. Station: Liessau der preuß. Staatsbahnen. Etwa beantragter Transportweg: Zur Weiterbeförderung mit der Kleinbahn nach Gr. Montau. Wird im Frachtbriefe, soweit dies nach der Verkehrsordnung und den Tarifen zulässig ist, ein bestimmter Transportweg vorgeschrieben, so muß der Vermerk wegen der Weiterbeförderung mit der Kleinbahn hinter der Wegevorschrift folgen. Die Güterabfertigungsstellen haben Frachtbriefe, welche obiger Anordnung nicht entsprechen, vor ihrer Annahme entsprechend ergänzen zu lassen und die Absender hierbei nach Möglichkeit zu unterstützen.

v **[Der Männer-Gesangverein „Sängerbund"]** feierte am vergangenen Sonnabend im großen Saale des Friedrich Wilhelm-Schützenhauses sein letztes Wintervergnügen in dieser Saison. Mit einer Andante aus der Es-dur-Symphonie von Mozart (Trio für Klavier, Harmonium und Geige) wurde das Fest eingeleitet. Darauf folgten unter der anerkannt bewährten Leitung des Musikdirigenten Herrn Haupt vier auserwählte a capella-Chöre, von denen besonders das stimmungsvolle „Ave Maria" von Abt mit einem Tenor-Solo sehr wirkungsvoll zu Gehör gebracht wurde. Herr Schauspieler Wallis erntete mit einem ernsten, in äußerst packender Weise vorgetragenen Solo-Vortrage verdienten Beifall. Daran reihten sich Einzelgesänge für Bariton, Tenor und Sopran, zwei Trios für Klavier, Harmonium und Geige und auch Quartett-Gesänge. Zum Schluß versetzte ein komisches Quintett die Festtheilnehmer in heitere Stimmung zu dem sich anschließenden Ball. Letzterer hielt dann Mit-

---

Kunst, Wissenschaft und Litteratur.

Danziger Stadttheater.

Am Montag Abend setzte Frl. Bertha **Hausner** vom königl. Schauspielhause in Berlin ihr Gastspiel mit der Rolle von **Cyprienne** in dem bekannten Lustspiel des geistreichen Franzosen **Victor Sardou** fort. Sardou, dessen erste Stücke an einen modernisirten Molière gemahnten, verläßt in „Cyprienne" die Bahn, welche er in den vortrefflichen Komödien seiner ersten Periode betreten, um in das Fahrwasser der Satire einzulenken. Auf Kosten der inneren Wahrheit und Wahrscheinlichkeit verdreht der Dichter mit geschickter Hand die natürlichen Verhältnisse, um an einem scharf zugespitzten Problem seinen zündenden Witz zu offenbaren und durch eine consequente Verkehrung der Natur satirisch lehrhaft zu wirken. In den ersten Scenen der „Cyprienne" könnte man sich zwar noch versucht fühlen, die Entwicklung der Menschen und Zustände mit gläubigem Ernste aufzunehmen, aber gar bald bemerkt man, wie der Autor uns klug in ein Spiel des Witzes hineintäuscht, wie er auf dem Wege der Ironie durch Dialoge lehrhafter Natur kindische Widersprüche aufzudecken sucht. Dadurch wird das ganze Stück in dramatischer Hinsicht wesenlos, Charakter und Handlung zerfließen, Parodie und Satire behaupten das Feld. Die Parodie ist uns aber willkommener, wenn sie sich eingestandener Maßen als solche giebt, als wenn sie sich hinter den Schein des Lustspiels versteckt und mit den Ansprüchen der Lebenswahrheit auftritt. Lebendige Charaktere und eine an unser Empfinden appellirende Handlung finden wir in Cyprienne nicht. Daß Sardou aber seinen parodistischen Scherz, in dem er die unnatürliche Regung einer jungen Frau ad absurdum führt, mit den besten Lustspiel-Ingredienzen würzte, soll willig zugestanden werden. Der Dialog ist meisterhaft geführt und überrascht durch feinsinnige Pointen. Auch das Problem ist interessant genug, unsere Aufmerksamkeit zu fesseln.

Der Inhalt ist bald erzählt. Frau v. Prunelles, ein naives Trotzköpfchen, liebäugelt mehr aus Langweile als aus Herzensbedürfniß mit einem nichts weniger als verführerischen Anbeter und beschäftigt sich aufs eifrigste mit der Scheidungsfrage, um aus ihrer lauwarmen Ehe wieder herauszukommen und sich ihre Freiheiten, um die sie sich betrogen wähnt, zurückzuerobern. Herr v. Prunelles, ihr Gatte, sieht sich durch den Roman seiner Frau, der sich glücklicherweise nur auf harmlose Plaudereien mit dem Erwählten ihres Herzens beschränkt, nichtsdestoweniger in wahnsinnige Eifersucht versetzt. Zunächst stellt er dem Liebhaber Adhémar v. Gratignan eine Falle. Ein elektrischer Apparat an der Gartenthür setzt ihn von der heimlichen Ankunft seines bedenklichen Vetters in Kenntniß und empört macht er sein Hausrecht gegen den Eindringling geltend. Dann taucht der Gedanke eines Duells in ihm auf, er verwirft ihn aber und beschließt, durch scheinbare Nachgiebigkeit und Eingehen auf die Scheidung, Cyprienne zu curiren. Es ist wohl klar, daß kein eifersüchtiger Ehemann, überhaupt kein Mann von Würde und Selbstgefühl, auf diesen schlauen Gedanken verfallen würde, aber es handelt sich ja eben nur um ein Problem. Der Mann dankt also ab, der Liebhaber avancirt zum Bräutigam und Ehemann in spe. Cyprienne jubelt über diese Wendung, sie bewundert die Gescheidtheit ihres Exgemahls und acceptirt denselben als Freund und Vertrauten. In der Verlobungsperiode zeigt sich dann Adhémar so läppisch und albern, daß Cyprienne einsieht, was sie an Prunelles gehabt und sich höchst vertraulich gegen ihren neuen Freund, den noch vor einer Stunde gehaßten Gemahl, zeigt. Ja sie geräth sogar in wuthende Eifersucht, als sie vermuthet, ihr neuer Freund wolle mit einer anderen Dame zu zweien in einem feinen Restaurant soupiren. Vergebens behauptet Prunelles die Recht- und Grundlosigkeit dieses Verdachtes. Cyprienne ist nicht zurückzuhalten. Sie geht ihrem Liebhaber mit ihrem Manne durch und speist mit letzterem im Chambre separée. Die Parodie gipfelt darin, daß der Liebhaber dem Ehepaar folgt und sich auf seine Mannesrechte beruft. Er wird natürlich verlacht und strandet schließlich auf der Polizeiwache.

Ueber den Verlauf der Vorstellung können wir uns ganz kurz fassen. Abgesehen von Frl. Hausner hielten sich die schauspielerischen Leistungen in den Grenzen einer annehmbaren Mittelgüte. Frl. Hausner traf das ganz unerfahrene, nach etwas Neuem verlangende und für einen „divorce" schwärmende Frauchen überaus glücklich. Ihre Cyprienne war eine Glanzleistung in des Wortes weitgehendster Bedeutung, so köstlich launig, so espritvoll gewandt, daß sie sich von echt französischer Spielweise in nichts unterschied. Gewiß erfreute sich — das konnte man an dem lebhaft und gern gespendeten Beifall merken — die kleine scheidungssüchtige Frau mit ihrem drolligen, im Grunde harmlosen Gebahren, das die Hörerschaft zu permanenter Heiterkeit veranlaßte, der aufrichtigsten Sympathieen. Herr **Berthold** als Herr v. Prunelles secundirte seiner Cyprienne nach Kräften. Sein Spiel muthete liebenswürdig und jovial an, wenn es auch nicht ganz so aalglatt und weltmännisch vornehm ausfiel, wie es der Dichtung entsprach. Herr **Meltzer**, dem sonst so selten etwas mißlingt, verstand aus dem Adhémar nichts Rechtes zu machen. Er spielte den Liebhaber der Cyprienne zwar amüsant, aber viel zu possenhaft, zu sehr auf den einfältigen Gecken hinaus. Dieses Gigerl, das Herr Meltzer in die Scene stellte, hätte Cyprienne in Wirklichkeit nicht auf eine Viertelstunde in ihr Herz geschlossen. Die übrigen minder bedeutenden Rollen, von denen noch der unvergleichliche Ober-Kellner „Joseph" des Herrn **Kirschner** erwähnt sein mag, waren bei ihren Inhabern und Inhaberinnen angemessen aufgehoben.

Während endlich der Salon bei Prunelles ganz geschmackvoll ausgestattet war, wollte uns das Speisezimmer in dem Restaurant (dritter Act) nicht so recht sachgemäß erscheinen. Jedenfalls war der grüne Bettschirm, hinter dem Cyprienne mit ihrem Gatten speiste, sehr geschmacklos. Im übrigen sprechen wir die Hoffnung aus, daß die weiteren Gastspiele von Fräulein Hausner besser besucht sein werden. Am Freitag (Helgas Hochzeit) war es geradezu leer im Hause — für eine Danziger Première ja kein Wunder — und Montag hätten auch noch manche Sitzreihen, besonders im Parquet, besser besetzt sein können.

glieder und Gäste recht lange beisammen und bildete den harmonischen Abschluß des recht gelungenen Festes.

-r. **[Socialdemokratische Tischlerversammlung.]** Gestern Abend tagte im Hotel de Danzig eine von socialdemokratischer Seite einberufene Tischlerversammlung. Den Vorsitz der von ca. 70 Personen besuchten Versammlung führte Herr Janzen. Als Referent war Herr Noske-Königsberg erschienen. Da der Zweck der Versammlung die Wiederbegründung der eingegangenen Zahlstelle Danzig des Verbandes der deutschen Tischler war, wurde über den Werth der gewerkschaftlichen Organisation referirt. Im Verlaufe seines Vortrages wies der Redner auf den Zusammenschluß aller Berufsklassen hin, auf den Bund der Landwirthe, die Handelskammern und die Innungen der Handwerker. Zum Schluß wurde von dem Vortragenden eindringlich aufgefordert, dem Verbande beizutreten. In einer einstimmig angenommenen Resolution erklärte sich die Versammlung mit der Begründung einer Danziger Zahlstelle einverstanden.

* **[Frauenturnzirkel in Neufahrwasser.]** Wie im vorigen Jahre, so beschloß der Frauenturnzirkel auch diesmal wieder seine Winterthätigkeit durch eine Veranstaltung turnerischer Vorführungen im Saale des Kurhauses Brösen. Eigentlich trägt die Vereinigung ihren Namen nicht mit Recht, da sie nur aus Jungfrauen besteht; die Frauen haben es hier leider immer noch nicht vermocht, für die praktische Seite der Turnsache so viel Interesse zu beweisen, daß sie die Gelegenheit zur Förderung und Erhaltung körperlicher Gesundheit und Jugendfrische über gesellschaftliche Vorurtheile stellen und selber in den Reihen der Turnerinnen mitwirken. Um so mehr Anerkennung verdienen darum die Bemühungen der jüngeren weiblichen Kräfte, welche Sinn und Lust für das Frauenturnen in weiteren Kreisen dadurch anzustreben suchen, daß sie auch „Passive" gegen einen geringen Beitrag als Mitglieder in ihren Zirkel aufnehmen und ihnen nicht allein den Zutritt als Zuschauer zu jeder Turnstunde, sondern auch zu den zeitweilig in der Turnhalle gebotenen größeren turnerischen Vorführungen, die nicht öffentlich sind, gestatten. Nun aber zu den gestrigen Veranstaltungen zurück. Die Leitung des Turnens wird von der geprüften Turnlehrerin Frl. A. Grauert ausgeübt. Daß der Unterricht in ebenso bewährter wie geschickter Hand liegt, bewiesen die Vorführungen vollauf. In gleicher Weise war bei der Auswahl der Uebungen auf harmonische Durchbildung aller Körperkräfte, wie auf Anmuth und Schönheit Bedacht genommen. Die Bewegungen wurden recht exact und theilweise mit einer Energie ausgeführt, die den allgemeinen Glauben an das „schwache" weibliche Geschlecht bei manchem Zuschauer stark in Zweifel setzen mußte. So war's recht — Turnübungen ohne Einheit und Anstrengung sind nutzlose Spielereien. Soll doch das Turnen den Frauen „für das nie genug zu preisende Wirken am häuslichen Herde die Jugendfrische, Arbeitsfreudigkeit und unermüdliche Kraft bewahren und vermehren helfen!" So war denn auch ein Fortschritt in den Leistungen gegen das Vorjahr unverkennbar, der noch dadurch wesentlich erhöht wurde, daß die meisten der Theilnehmerinnen der ganzen Arbeit auch sichtlich den unerläßlichen Ernst und nöthigen Willen entgegenbrachten. Alle Uebungen wurden nach dem Takte der Musik von 16 resp. 18 Turnerinnen ausgeführt. An einen Aufmarsch, der sich in geschmackvoller Weise aus der einfachen Reihe zur Aufstellung in Säulen und im Reihenkörper entwickelte, schlossen sich nacheinander Gruppen von Freiübungen ohne und auch mit Belastung der Arme durch Hanteln und Stäbe, die alle ein recht befriedigendes Bild eifrigen Wollens und guten Gelingens boten. Den Schluß machte ein mit vielem Beifalle aufgenommener Reifenreigen. Die Wirkung der ganzen turnerischen Vorführungen wurde noch wesentlich durch eine gleichmäßige, geschmackvolle und größtentheils praktische Turnkleidung erhöht. Eine zahlreiche Zuschauerschaar, bestehend aus den Angehörigen und nächsten Bekannten der Turnerinnen, dem Vorstand des Männer-Turnvereins Neufahrwasser, sowie anderen Förderern und Freunden der Turnkunst, erfreute sich an dem frischen, fröhlichen Treiben der Turnschwestern und erst in später Abendstunde erreichte das Fest, dessen letzter Theil dem Tanze gewidmet war, sein Ende. Hoffentlich tragen solche Proben und Beweise einer gesunden und anmuthigen Körperbewegung das Turnen in immer weitere Schichten des kränkelnden weiblichen Geschlechts zu gemeinnütziger Mitarbeit an einem edlen Werke, zur Gesundung vieler Frauen, zur Erhaltung eines kräftigen deutschen Volkes.

* **[Oelgemälde.]** In dem Schaufenster der Saunier'schen Buch- und Kunsthandlung ist seit gestern ein wohlgelungenes Oelgemälde, den Kielgraben in Danzig darstellend, ausgestellt. Es ist dieses ein Kunstwerk des Herrn Felix Engel, eines Sohnes des verstorbenen Herrn Kaufmanns Engel aus Danzig.

§ **[Ueberfall.]** Der Annoncenspediteur Carl Vägler wurde gestern auf dem Nachhausewege ohne jede Veranlassung von mehreren Personen überfallen und durch Schläge mehrfach verletzt, so daß er im Sandgruben-Lazareth ärztliche Hilfe nachsuchen mußte.

§ **[Messeraffaire.]** Der Schieferdecker Friedrich Rassat aus Ohra gerieth mit seinem Freunde, mit dem er zusammen ausgegangen war, auf dem Nachhausewege in Streit, wobei letzterer das Messer zog und dem p. Rassat mehrere Stiche beibrachte. — Der Sohn Adolf des Fuhrhalters Bohnke aus Emaus wurde auf dem Wege nach Hause von etwa 10 Rowdies angefallen und schließlich mit Messern bearbeitet. Es gelang dem p. B., sich den Unholden zu entziehen, nachdem er bereits mehrere Messerstiche erhalten hatte. R. wie B. begaben sich nach dem Lazareth in der Sandgrube in Behandlung.

XXI. Westpreußischer Provinzial-Landtag.

Erster Verhandlungstag.

Danzig, 14. März.

Zur Eröffnungsfeier des XXII. westpreußischen Provinzial-Landtages hatte das Landeshaus wiederum reichlichen Flaggenschmuck angelegt. Sämmtliche Mitglieder, vielfach decorirt mit hohen Orden, waren im Galaanzuge erschienen. Pünktlich um 12 Uhr erschien unter Vorantritt des Vorsitzenden des Provinzial-Ausschusses, Herrn Geh. Regierungsrathes Döhn, Herr Oberpräsident, Staatsminister Dr. v. Goßler, der das Band des Schwarzen Adlerordens trug, in Begleitung der Herren Oberpräsidialrath v. Pusch, Regierungsrath Busenitz, v. Steinau-Steinrück und Regierungs-Assessor Hassel.

Herr v. Goßler eröffnete darauf den XXII. Provinzial-Landtag, während die Herren Mitglieder sich von ihren Sitzen erhoben hatten, mit folgender Ansprache:

Hochgeehrte Herren!

Mit ernsten Gefühlen treten wir hier zusammen. Die Stelle ist leer, welche der erste Beamte der provinziellen Selbstverwaltung seit einem Jahrzehnt mit seltenem Geschick und hervorragendem Erfolge bekleidete, — der Mann, der von Allen hochgeachtet, von seinen Untergebenen verehrt, Vielen ein lieber und treuer Freund war. Einen ihm würdigen Nachfolger zu erwählen, bildet die vornehmste Aufgabe Ihrer heute beginnenden Tagung.

Die Erkenntniß, daß es dem Interesse des Staatsganzen entspricht, wenn die Landestheile, welche in Folge ihrer geschichtlichen Entwicklung und der Ungunst der äußeren Verhältnisse zurückgeblieben sind, aus allgemeinen Staatsmitteln gefördert werden, — daß im Nordosten unseres Vaterlandes noch viele Kräfte brach liegen, welche einer Belebung zum Wohle des Gesammtstaates fähig und würdig sind, bricht sich immer mehr Bahn. Als die reifste Frucht dieser Erwägungen stellt sich die Errichtung einer technischen Hochschule dar, welche auf Antrag der Staatsregierung den Landtag der Monarchie gegenwärtig beschäftigt. Nach der Ansicht der Regierung soll die akademische Lehranstalt die geistige Centralstelle bilden, welche der Provinz Westpreußen bisher versagt geblieben ist, und die Aufgabe erfüllen, zur Hebung der wirthschaftlichen Verhältnisse „auf dem Gebiete der Industrie, der Gewerbe, des Handels und Verkehrs, namentlich auch auf dem der hier besonders wichtigen Landwirthschaft mitzuwirken". Hoffen und wünschen wir, daß dieses hohe Ziel zum Segen der Provinz erreicht wird.

Die Entfaltung der materiellen Kräfte hat die Verbesserung der Verkehrsverhältnisse zur ersten Voraussetzung. Erfreuliche Fortschritte sind durch das zielbewußte Vorgehen des Staates, der Provinz und der Kreise zu verzeichnen, weitere stehen, wenn nicht alles trügt, in Aussicht. Die Bedeutung der Kleinbahnen in dem wirthschaftlichen Leben gelangt stetig zu klarerer Anerkennung, in einer erheblichen Zahl von Kreisen sind Kleinbahnen in der Ausführung oder in der Vorbereitung begriffen und an der Hand der praktischen Erfahrung hat der Provinzial-Ausschuß die Grundsätze für die Unterstützung dieses wichtigen Verwaltungszweiges aufgestellt, welche das fruchtbringende Zusammenwirken mit dem Staate und den Kreisen verbürgen.

Das für einen großen Theil unserer Provinz bedeutungsvolle Project der Fortführung der Weichselregulirung hat im abgelaufenen Jahre erkennbare Fortschritte kaum gemacht, doch wächst nach den neuerlichen Erklärungen der Staatsregierung und des Marienburger Deichverbandes die Hoffnung, daß auf der Grundlage des neuen Gutachtens der Akademie des Bauwesens diese Arbeit eher zur Ausführung gelangt, als eine neue Katastrophe ihre Nothwendigkeit zum Bewußtsein bringt.

Einen wichtigen Fortschritt auf dem Felde der socialen Mitarbeit und Fürsorge enthält der Antrag der Invaliditäts- und Altersversicherungs-Anstalt, zum Zwecke der Förderung von Arbeiter-Wohlfahrts-Einrichtungen Darlehen auch über die mündelsichere Grenze hinaus gewähren zu dürfen. Die Ausführung dieser wohlwollenden Absicht wird, wie nach dem Vorgange anderer Provinzen zu erwarten, reiche Frucht bringen.

Möge die Besserung der wirthschaftlichen Verhältnisse, welche im abgelaufenen Jahre einzelne Theile der Provinz und einzelne Erwerbszweige gezeigt haben, anhalten und an Ausdehnung gewinnen und mögen Ihre Beschlüsse, wie bisher, zur Erreichung dieses Zieles beitragen.

Mit diesem Wunsche erkläre ich im allerhöchsten Auftrage den XXII. westpreußischen Landtag für eröffnet.

Der Alterspräsident, Herr Amtsrath Bieler-Bankau, brachte hierauf in üblicher Weise das Hoch auf den Kaiser aus. Dann schlug er zu Beisitzern des Vorstandes die Herren Landräthe v. Schmeling-Stuhm und Trüstedt-Berent vor, die auch per Acclamation gewählt wurden; ebenso wurde zum Vorsitzenden des Provinzial-Landtages Herr v. Graß-Klanin und zu dessen Stellvertreter Herr v. Wißmann-Brotzen per Acclamation gewählt. Nachdem nunmehr Herr v. Graß das Präsidium übernommen hatte, hielt er zunächst noch eine Ansprache, welche die Abgeordneten wiederum stehend anhörten. In warmen und bewegten Worten gedachte Redner des verstorbenen Landeshauptmanns Herrn Jaeckel. Se. Excellenz Herr Oberpräsident v. Goßler habe zwar bereits dies gethan und darauf hingewiesen, daß heute der Sitz leer sei, auf dem der Landeshauptmann sonst gesessen. Er wollte noch eingehender der Verdienste des Verstorbenen gedenken, da er vor zehn Jahren, als er die Provinz übernahm, nicht alles vorfand, wie es sein sollte. Damals habe der Verstorbene so manches auf seine Schulter nehmen müssen, doch habe er niemals auf die Schwierigkeiten, mit denen er zu kämpfen hatte, Bezug genommen. Er habe alle auf ihn gezogenen Wechsel (natürlich bildlich) acceptirt und während seiner zehnjährigen Thätigkeit in unserer Provinz etwas geschafft, was wahrlich keine Provinz nachzuweisen im Stande sei. Die Provinzial-Verwaltung habe im Wunsche der ganzen Provinz zu handeln geglaubt, wenn sie dem Verstorbenen die letzte Ehre dadurch erweise, daß sie die Begräbnißkosten trage und auch ein Denkmal setzen wolle mit der Inschrift „Ihrem verblichenen Landeshauptmann. Die dankbare Provinz Westpreußen." Er hoffe, daß sämmtlichen Bewohnern der Provinz der Name des Verstorbenen unauslöschlich bleiben werde und daß wir alle ehrlich und brav sein wollen, um das Wohl der Provinz zu fördern. Das Andenken an Herrn Jäckel wurde hierauf noch einmal geehrt.

Das Bureau wurde alsdann wie früher durch die Herren Landräthe v. Schmeling-Stuhm, Trüstedt-Berent, Bürgermeister Müller-Dt. Krone und Löhrke-Flatow gebildet und Herr Landessecretär Audicke mit der Protokollführung betraut. Der Herr Vorsitzende theilte dann die Personalveränderungen unter den Mitgliedern des Landtages mit, und machte die sechs Herren, welche ihr Ausbleiben entschuldigt hatten, namhaft. Ferner stellte er die oben genannten Herren Regierungs-Commissare den Abgeordneten vor, worauf die Mitglieder für die einzelnen Commissionen und zwar per Acclamation gewählt wurden.

Der Redactions-Commission gehören an die Herren Abgg. Plehn-Krastuden, Röhrig-Mirchau und außerdem die beiden Herren Beisitzer. Die Wahlprüfungs-Commission wird gebildet durch die Herren Abgg. Ahrendt-Gardschin, Wahnschaffe-Rosenfeld, Keller-Carthaus und die Petitions-Commission durch die Herren Plehn-Krastuden, Dommes-Moczin, Röhrig-Wyschetzin, Rohrbeck-Kremplin und Graf Keyserlingk-Neustadt. — Herr v. Graß machte alsdann noch bekannt, daß der Landtag, da die Tagesordnung nicht sehr umfangreich ist, voraussichtlich schon am Donnerstag Nachmittag beendet sein werde. Ferner verlas v. Graß die Reihenfolge der Vorlagen für die morgen um 11 Uhr beginnende Sitzung. Es kommen darnach morgen die 14 hauptsächlichsten Vorlagen, eine Neuwahl und der 19. amtliche Bericht des Directors des Provinzial-Museums Herrn Conwentz über die Verwaltung der naturhistorischen, archäologischen und ethnologischen Sammlungen des Museums zur Berathung. Zu übermorgen bleibt alsdann nur noch die Erledigung der Rechnungssachen übrig.

Nachmittags fand dann beim Herrn Oberpräsidenten das übliche **Festmahl** statt, zu welchem auch an die Spitzen der Behörden in Stadt und Provinz Einladungen ergangen waren. Von dem Essen, daß sonst der Provinzial-Landtag dem Herrn Oberpräsidenten im Landeshause giebt, ist Abstand genommen worden, da das Landeshaus noch ein Trauerhaus ist; dagegen werden sich die Herren Abgeordneten am Donnerstag Abend um 6 Uhr nach Schluß der Berathungen zu einem Mahl im „Danziger Hof" vereinigen.

Aus den Provinzen.

Marienburg, 13. März. Ein prächtiges Meteor, welches Secunden lang einen außerordentlich hellen Schein verbreitete, senkte sich gestern Abend gegen $8^3/_4$ Uhr am nördöstlichen Horizont zur Erde.

* **Elbing, 13. März.** In einer Anklagesache gegen den Kaufmann Johannas Arno Matern aus Reidenburg wurde, wie wir seiner Zeit mittheilten, der Mitangeklagte Bücherrevisor Herr Hahn in Dirschau von der Anklage der Begünstigung freigesprochen. Gegen dies freisprechende Urtheil legte die Staatsanwaltschaft Revision ein, worauf das Urtheil aufgehoben und die Sache an das Landgericht in Elbing zurückgewiesen wurde. Letzteres hat nunmehr aufs neue in der Sache verhandelt und Herrn Hahn wiederum freigesprochen.

Mewe, 13. März. Am Freitag Vormittag brannte in Thymau auf dem Gehöft des Besitzers und Gemeindevorstehers Lutz eine Scheune und die Stallungen nieder. Durch Flugfeuer wurde auch eine Familienkathe des Besitzers Scholz ebendaselbst entzündet und auch diese in Asche gelegt. Das lebende und todte Inventar konnte bei beiden Bränden gerettet werden. Besitzer Lutz ist mit seinen Gebäuden versichert, Scholz dagegen nicht.

Königsberg, 13. März. Das hiesige Schwurgericht verurtheilte heute den 28 Jahre alten Arbeiter Friedrich **Raabe**, welcher seinem eigenen 59 Jahre alten Vater drei Messerstiche beibrachte, wobei das Herz durchstochen wurde, so daß der Vater starb, wegen Körperverletzung mit Todeserfolg zu zehnjähriger Zuchthausstrafe.

Löbau, 12. März. In der Nacht zu Sonntag ist hier an der Stadtmauer von einem Hause die ganze äußere Wand eingestürzt. Eine Frau fiel mit ihrem Kinde, im Bette liegend, mit nach unten. Beide kamen aber glücklicherweise unten im Graben unverletzt an. Nothwendig wäre es, das Haus sofort abzubrechen, damit ein Unglück verhütet wird; denn der ganze Bau droht einzustürzen.

Köslin, 13. März. Die Leiche der Fürstin Johanna v. Bismarck ist heute von Varzin nach Schlawe gebracht worden, um von dort mit der Bahn nach Friedrichsruh überführt zu werden. Am 1. April soll bekanntlich die gemeinsame Beisetzung des Fürstenpaares erfolgen. (cf. Friedrichsruh unter Deutschland.)

Bruß, 13. März. Kürzlich ertranken beim Fischen auf dem Raduner See die Gebrüder Bruski aus Abbau Lubnia, Kreis Konitz, im Alter von 18 bezw. 21 Jahren.

Altmünsterberg, 13. März. In der Sonnabend-Nacht brach auf dem Gehöft des Rentenbesitzers Klutentreter auf Mielenzerfeld Feuer aus, welches das ganze Gehöft, bestehend aus Wohnhaus, Stall und Scheune, total einäscherte. Gerettet wurde nur ein Kalb, während alles übrige, zwei Pferde, eine Kuh, eine Stärke und ein Kalb, sowie das gesammte Hühnervolk, außerdem ein Wagen, ein Schlitten, eine Häckselmaschine und ein Dreschkasten verbrannte. Ueber die Entstehungsursache des Feuers ist noch nichts bekannt.

Vermischtes.

Bismarckiana.

Aus den „Erinnerungen von Friedrichsruh" (Februar 1893), die Wilhelm Gittermann in den „Grenzboten" veröffentlicht, sind noch folgende Einzelheiten erwähnenswerth: „Die Herren, die zu den näheren Freunden der fürstlichen Familie gehörten, konnten natürlich mancherlei interessante Dinge erzählen und sprachen auch von der großen Menge der täglich einlaufenden Zuschriften, die theilweise ganz wunderbare Zumuthungen enthielten. Als Curiosa wurden mir einige dieser Briefe vorgelegt, von denen ich nur folgende erwähnen möchte: Die Wittwe eines Tischlers, der einen Apparat für Verhütung des Lebendigbegrabenwerdens erfunden hat, bittet um Unterstützung, damit sie auf diese Erfindung ein Patent erwerben kann; ein Kurpfuscher, der irgend ein Mittel gegen Krankheiten geschickt hat, bittet um Bestätigung, daß es mit Nutzen gebraucht ist. Ferner las ich einen Drohbrief aus München, etwa folgenden Inhalts:

Durchlaucht!

Sie haben gewagt, sich einige Tage in München aufzuhalten, und erdreisteten sich sogar, unser Hofbräuhaus zu besuchen! Wenn ich nicht Achtung vor Ihrem hohen Alter gehabt hätte, dann würde ich Ihnen dort entgegengetreten sein und Sie hinausgeworfen haben. Lassen Sie es sich aber nicht einfallen, noch einmal nach München zu kommen, denn in diesem Falle nehme ich keine Rücksichten mehr!

Ein Altbaier, der 1866 noch nicht vergessen hat.

Auf meine Frage, ob man dem Fürsten einen solchen wahnwitzigen Brief überhaupt vorgelegt hätte, wurde mir gesagt: „Nun natürlich, so etwas erheitert ihn am meisten, und er hat sich gerade über dieses Schreiben köstlich amüsirt." — Am anderen Morgen ist vornehmer Besuch eingetroffen; die Unterhaltung beim Frühstück dreht sich denn auch zumeist um Nachrichten aus Berlin, Erzählung von Hofgeschichten, die der Fürst mit einem gewissen Behagen anhört. Man spricht auch von dem jüngst verstorbenen Bleichröder und über die Feierlichkeiten bei der Vermählung der Schwester des Kaisers mit dem Prinzen von Hessen, die kürzlich stattgefunden hat. Die Schilderung dieses Festes bringt den Fürsten auf die Heirathsmacherei der Königin von England, auf die früheren Pläne mit dem Battenberger und schließlich auf den jetzigen Fürsten Ferdinand von Bulgarien, von dem er Folgendes erzählt: „Während meines letzten Aufenthalts in Wien erhielt ich von dem Prinzen Ferdinand aus Coburg eine Anfrage, ob er mich besuchen dürfe; ich theilte ihm mit, daß ich im Begriff sei, abzureisen, daß ich mich aber zwei Tage in München aufhalten und ihn dort gern empfangen wolle. Er kam also zu mir, um mit mir über seine Lage zu sprechen, und wie er sich wohl verhalten solle. Ich sagte ihm etwa Folgendes: „Thun Sie nichts, wodurch Sie nach irgend einer Seite hin Anstoß erregen können; seien Sie vorsichtig in Ihrer Politik und hüten Sie sich vor jedem Zündhölzchen, denn es könnte ein Brand daraus werden! Sie haben ja gezeigt, daß Sie schwimmen können; aber gehen Sie vorläufig nicht gegen den Strom, lassen Sie sich ruhig treiben, und halten Sie sich, wie bisher, gut über Wasser. Ihr größter Bundesgenosse ist das Gewohnheitsrecht; vermeiden Sie alles, was Ihre Feinde reizen könnte; ohne Anstoß von Ihrer Seite kann man Ihnen nichts thun, und mit den Jahren wird man sich daran gewöhnen müssen, Sie auf dem Throne Bulgariens zu sehen."

Haus aus Aluminium.

In Chikago hat man soeben das erste, aus Aluminium gebaute Haus vollendet. Dasselbe erhebt sich an der Ecke der State- und Madisonstraße. Die Wände, welche bei den anderen Bauten nur aus Mauerwerk hergestellt sind, bestehen, wie der „Praktische Wegweiser", Würzburg, schreibt, bei ihm aus gegossenen Aluminiumplatten von etwa 5 Millimeter Stärke. Das Gebäude ist nach demselben System construirt, wie die bekannten, feuerfesten Gebäude der Vereinigten Staaten, d. h., es besteht aus einem Gerippe von profilirten Eisen- und Stahlträgern, welches mit Aluminiumplatten verkleidet wurde, statt daß, wie bisher, die Zwischenräume mit Mauerwerk ausgefüllt werden. Selbst die Fensterrahmen des neuen Gebäudes sind in Aluminium hergestellt. Die zu den Platten verwendete Legirung enthält 10 Theile Kupfer und 90 Theile Aluminium. Der Ausdehnungscoefficient dieser Legirung ist außerordentlich klein. Das Gebäude hat eine Höhe von 64 Metern und besitzt 17 Etagen.

Ein theures Taschentuch.

Königin Margarita von Italien besitzt das theuerste Spitzentaschentuch der Welt. Seinen Werth schätzt man auf 120 000 Mk., und es wird erzählt, daß drei Künstler zwanzig Jahre daran gearbeitet haben. Das Tuch ist so leicht, daß man es kaum fühlt, wenn es einem in die Hand gelegt wird, und so klein, daß es sich in ein goldenes Etui falten läßt, das nicht größer als eine weiße Bohne ist. Besonders kostbare Spitzensammlungen besitzen auch die Kaiserin Eugenie, Leo XIII. (die ihm gehörenden Spitzen haben einen Werth von nahezu vier Millionen Mark), die Königin Victoria von England und die Prinzessin von Wales.

Kleine Mittheilungen.

* **[Unglück auf See.]** Von dem englischen Kriegsschiff „Bruiser" wurden in der Nähe von Syrakus bei stürmischem Wetter sieben Matrosen und ein Leutnant ins Meer geschwemmt. Rettungsversuche waren vergeblich.

* **[Ueber ein Pistolenduell]**, welches im Grunewald bei Berlin stattgefunden haben soll, berichtet der „Berl. Lokal-Anz." mit der Angabe, daß zwischen einem Beamten aus Mecklenburg und einem Studenten ein zweimaliger Kugelwechsel stattgefunden habe. Beim zweiten Kugelwechsel habe der Student einen nicht lebensgefährlichen Schuß in die linke Brust, der Beamte einen leichten Streifschuß in die linke Seite erhalten. Der Grund zum Duell soll in einer Beleidigung bestanden haben, die der Student dem Beamten gegenüber gethan hat.

Breslau, 14. März. Oberleutnant Kalkhoff vom 62. Infanterie-Regiment aus Ratibor stürzte bei Heimkehr von einer Hochzeit in einem hiesigen Hotel über das Treppengeländer und war sofort todt.

Brisbane, 13. März. Bei einem Orkan, welcher kürzlich an der Küste von Queensland wüthete, sind 83 Fahrzeuge der Perlfischerflotte untergegangen. Man nimmt an, daß 400 Farbige und 11 Weiße dabei ertrunken sind.

Burges, 14. März. Im hiesigen Feuerwerkslaboratorium fand beim Laden eines Geschosses eine Explosion statt. Sieben Soldaten wurden verwundet. Das Laboratorium ist zerstört.

Krakau, 14. März. In Muczyna (Galizien) sind 39 Häuser niedergebrannt. Der Feuerschaden beträgt 90 000 Gulden.

Calcutta, 13. März. Der Militärarzt Evans, Professor der Pathologie an der medizinischen Hochschule in Calcutta, ist heute an der Pest gestorben. Man glaubt, daß er sich die Krankheit bei der Autopsie eines an der Pest Verstorbenen zugezogen hat.

Danziger Börse vom 14. März.

Weizen etwas gefragter. Bezahlt wurde für inländischen schwarzspitzig 734 Gr. 132 M., bunt bezogen 750 Gr. 146 M., hellbunt 758 und 761 Gr. 156 M., hochbunt bezogen 774 Gr. 150 M., hochbunt 762 Gr. 159 M., 783 Gr. 160 M., roth 740 Gr. 148 M. per Tonne.

Roggen fester. Bezahlt ist inländ. 679, 691 und 702 Gr. 132 M., 720, 723, 726, 738 und 744 Gr. 133 M. Alles per 714 Gr. per Tonne. — **Gerste** ist gehandelt inländ. große 674 Gr. 130 M., 708 Gr. 138 M. per Tonne. — **Hafer** inländ. 123, 126, 127 M., weiß 128 M. per Tonne bezahlt. — **Erbsen** polnische zum Transit mittel 108 M., kleine Victoria 126, 130 M., Golderbsen 130 M. per Tonne gehandelt. — **Wicken** polnische zum Transit 85 M. per Tonne bezahlt. — **Raps** russischer zum Transit gering 148 M., abfallend 90, 116 M. per Tonne gehandelt. — **Kleesaaten** weiß 35 M., roth 22, 27, 35, 37, 40 M., Wundklee 40 M. per 50 Kilogr. bez. — **Weizenkleie** grobe $4{,}17^1/_2$, 4,20 M., feine 4 M. per 50 Kilogr. geh. — **Spiritus** unverändert. Contingentirter loco 58,75 M. Br., nicht contingentirter loco 39 M. Br.

Central-Viehhof in Danzig.

Auftrieb vom 14. März.

Bullen 28 Stück. 1. Vollfleischige Bullen höchsten Schlachtwerths 28—30 M., 2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere Bullen 26—27 M., 3. gering genährte Bullen 23—25 M. — **Ochsen 38 Stück.** 1. vollfleischige ausgemästete Ochsen höchsten Schlachtwerths bis zu 6 Jahren 30—31 M., 2. junge fleischige, nicht ausgemästete 27—29 M., 3. ältere ausgemästete Ochsen 23—24 M., 4. mäßig genährte junge, gut genährte ältere Ochsen — M., 5. gering genährte Ochsen jeden Alters — M. — **Kühe 68 Stück.** 1. vollfleischige ausgemästete Kalben höchsten Schlachtwerths 28—30 M., 2. vollfleischige ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths bis zu 7 Jahren 26—27 M., 3. ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte Kühe und Kalben 24—25 M., 4. mäßig genährte Kühe und Kalben 18—20 M., 5. gering genährte Kühe u. Kalben — M. — **Kälber 244 Stück.** 1. feinste Mastkälber (Vollmilch-Mast) und beste Saugkälber 40 M., 2. mittl. Mastkälber und gute Saugkälber 36—38 M., 3. geringere Saugkälber 24—30 M., 4. ältere gering genährte Kälber (Fresser) — M. **Schafe 245 Stück.** 1. Mastlämmer und junge Masthammel 26—27 M., 2. ältere Masthammel 22 M., 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — M. **Schweine 961 Stück.** 1. vollfleischige Schweine im Alter bis zu $1^1/_4$ Jahren 38—39 M., 2. fleischige Schweine 36—37 M., 3. gering entwickelte Schweine, sowie Sauen und Eber 34—35 M. **Ziegen** — Stück. Alles pro 100 Pfund lebend Gewicht. Geschäftsgang: mittelmäßig.

Direction des Schlacht- und Viehhofes.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 13. März.

Angekommen: Coburg (SD.), Slater, Methil, Kohlen. — Zoppot (SD.), Scharping, Seaham, Kohlen. — Reichsanzeiger, Dollmer, Stolpmünde, leer (im Schlepptau des SD. „Blitz").

Gesegelt: Virgo (SD.), Olsson, Stockholm, Getreide.

Nichts in Sicht.

Verantwortlicher Redacteur A. Klein in Danzig.
Druck und Verlag von H. L. Alexander in Danzig.

Bekanntmachung.

Die Lieferung der erforderlichen Schulutensilien (Bänke, Schränke) für die Schule in der Böttchergasse soll öffentlich verdungen werden.

Angebote mit entsprechender Aufschrift versehen, sind bis zum 16. März, Vormittags 11 Uhr, in das städt. Baubureau einzureichen, woselbst die Verdingungsunterlagen eingesehen, bezw. gegen Erstattung der Schreibgebühren bezogen werden können.

Danzig, den 6. März 1899.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur Verdingung der nachstehend aufgeführten Strombaumaterialien ist Termin auf **Dienstag, den 21. März 1899, Vormittags 10 Uhr,** im Geschäftszimmer der untenbezeichneten Wasserbauinspection angesetzt.

	Gegenstand der Lieferung		für die Bauabtheilung		
			Piechel	Dirschau	Einlage
1.	Faschinen	cbm	5000	12000	2000
2.	Pflasterpfähle	Stck.	8	8	16
3.	Buhnenpfähle	„	200	180	160
4.	Spreutlagenpfähle	„	30	30	40
5.	Sinkstücksteine	cbm	700	700	4000
6.	Große Schüttsteine	„	—	—	400
7.	Pflastersteine, 40 cm stark	„	150	80	1000
8.	Pflastersteine, 25 cm stark	„	350	600	500
9.	Kies oder Ziegelgrus	„	700	500	500
10.	Kiesgerölle		—	—	200
11.	Granitkleinschlag		—	—	1000
12.	Draht Nr. 12	kg	3000	1500	2000
13.	Draht Nr. 18	„	1000	500	1100

Die Angebote, zu welchen die von der Geschäftsstelle der Wasserbauinspection kostenfrei zu beziehenden Formulare benutzt werden müssen, sind versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen bis zum Verdingungstermin an die Wasserbauinspection einzureichen.

Die Bedingungen liegen bei den Bauabtheilungen Piechel, Dirschau und Einlage zur Einsicht aus und können auch gegen post- und bestellgeldfreie Einsendung von 1 Mark Schreibgebühr von der Geschäftsstelle der Wasserbauinspection bezogen werden. (3261

Dirschau, den 1. März 1899.

Königliche Wasserbauinspection.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 8. März 1899 ist an demselben Tage die in Graudenz errichtete Handelsniederlassung, bestehend in einem Baugeschäft, verbunden mit Dampfsägewerk und Bautischlerei, des Baugewerksmeisters **Henning Kampmann** zu Graudenz ebendaselbst unter der Firma

H. Kampmann,

in das diesseitige Firmenregister unter Nr. 556 eingetragen.

Graudenz, den 8. März 1899. (3309

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In dem Concursverfahren über das Vermögen der Wittwe **Emilie Hollatz** aus Bliesen wird auf Antrag der Gläubiger-Versammlung in Uebereinstimmung mit der Gemeinschuldnerin das Concursverfahren aufgehoben. (3308

Graudenz, den 10. März 1899.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

An dem **städtischen Gymnasium** und dem **Realgymnasium** zu St. Johann werden mit Beginn des Sommersemesters Reformschulcoeten eingerichtet werden. Dieselben beginnen an jedem der beiden Gymnasien zunächst mit einer Sexta, in der als Fremdsprache das Französische gelehrt wird, und führen die Schüler nach dem Plan der Reformschulen, der in den drei unteren Klassen lateinlos gestaltet ist, in einem 9jährigen Cursus, ebenso wie das jetzige Gymnasium und das Realgymnasium zu der nämlichen Reifeprüfung und damit zu den nämlichen Berechtigungen, die dem Gymnasium und Realgymnasium auch jetzt zustehen. Ueber die Aufnahmetermine wird in der Bekanntmachung, die vor Ostern von den Herren Direktoren für die Aufnahme in die genannten Schulen erlassen wird, das Nähere mitgetheilt werden.

Danzig, den 10. März 1899. (3303

Der Magistrat.
Trampe. Dr. Damus.

Bekanntmachung.

Am **Dienstag, den 28. März 1899, Vormittags 10 Uhr,** sollen im diesseitigen Werkstattsgebäude — Wallgasse Nr. 15/16 — verschiedene Leder- pp., Abfälle, und zwar:

ca. 65 kg Abfälle von Fahlleder, Sorte I,
- 820 - - - - Ia,
- 160 - - - - II,
- 230 - - - - III,
- 1150 - - - Sohlleder, - III,
- 170 - - - Brandsohlleder, - I,
- 280 - - - - III,
- 280 - - - gemischtem Leder (aus dem Kehricht)
- 950 - - von neuem Tuch,
- 970 - - - leinenen Stoffen (Drillich),
- 460 - - - baumwollenen „
- 170 - verschiedene Abfälle aus der Schneiderwerkstatt (aus dem Kehricht)
- 200 - gebündelte Tuchleisten

sowie 73 Stück Patronentaschen a/A. und ca. 120 kg ausrangirte Packleinwand bezw. Stricke an den Meistbietenden — ab hier — gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Danzig, den 13. März 1899. (3821

Bekleidungsamt 17. Armeecorps.

Städt. Oberrealschule zu Elbing.

Die Oberrealschule zu Elbing eröffnet Ostern 1899 ihre Obersekunda. Es können in dieselbe noch einige Schüler, welche die Reifeprüfung an einer Realschule bestanden haben, aufgenommen werden. (2920

Die Aufnahme findet **Montag, den 10. April d. Js., statt.**

Elbing, im März 1899.

Der Magistrat.

Städtische Armen-Verwaltung.

Am **Freitag, den 24. März d. J., Abends 8 Uhr,** findet im großen Saale des Gewerbehauses, Heilige Geistgasse 82 I, die durch § 21 der Armen-Ordnung für die Stadt Danzig vorgeschriebene Versammlung sämmtlicher Mitglieder des Armenamtes und der Armencommissionen statt. Zu dieser Versammlung werden hiermit alle Herren Vorsteher, alle Armenpfleger und Armenpflegerinnen sowie die Mitglieder des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung eingeladen. Es wird ein eingehender **Bericht über die Ergebnisse der Armenpflege im letzten Jahre** durch den Unterzeichneten erstattet werden. Die weitere Tagesordnung wird am 17. März festgestellt; Angelegenheiten, welche besprochen werden sollen, sind daher bis spätestens zu diesem Tage schriftlich bei dem Armenamte anzumelden. — Nach der offiziellen Versammlung findet ein zwangloses Beisammensein statt.

Danzig, den 4. März 1899. (2984

Armen-Amt.
Bail.

Pflasterarbeiten.

Die im laufenden Jahre auszuführenden Pflasterarbeiten und zwar ca.

7000 qm Reihenpflaster,
4000 „ Polygonalsteinpflaster u.
7000 „ gewöhnliches Pflaster

sollen an geeignete Unternehmer vergeben werden.

Die speciellen Bedingungen können im hiesigen Stadtbauamt, Rathhaus, Zimmer Nr. 38, eingesehen, gegen Erstattung der Schreibgebühren von 1,00 M auch in Abschrift von genannter Geschäftsstelle bezogen werden.

Angebote sind verschlossen und mit der Aufschrift „Pflasterarbeiten" versehen bis

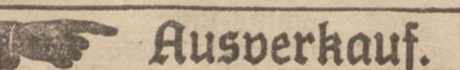
Donnerstag, den 6. April, Vorm. 11 Uhr,

bei dem Stadtbauamt einzureichen, woselbst die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bewerber erfolgen wird.

Zuschlag und die Wahl unter den Bietern bleibt vorbehalten.

Elbing, den 10. März 1899. (3316

Die Bau-Deputation
gez. **Lehmann.**



Ausverkauf.



Wegen Platzverkauf offerire zu billigen Preisen trocken:
Birken, Ellern, Eichen, Ahorn, Weißbuchen, Rothbuchen, Eschen, Espen, Linden, Kiefern und Tannenschnittmaterial, Balken, Sparren, Kreuzhölzer pp.

J. Abraham, Neufahrwasserweg Nr. 4.

Comtoir: Hundegasse 32. (2137

Danksagung.

Für die vielen Beweise liebevoller Theilnahme, sowie für die zahlreichen Blumen- und Kranzspenden aus Anlaß des Hinscheidens meiner lieben Tochter

Käthe

spreche ich allen Verwandten, Freunden und Bekannten, insbesondere auch Herrn Archidiaconus Blech für die trostreichen Worte am Grabe und den Herren Sängern für den schönen Grabgesang meinen tiefgefühltesten Dank aus.

Danzig, den 13. März 1899.

Wittwe Bertha Liebert.

Zur Feier des 50jährigen Bestehens des Landwirthschaftlichen Vereins Mewe

Donnerstag, den 25. Mai 1899,

in Mewe auf dem Terrain der Zuckerfabrik und dem Schützenplatze

Landwirthschaftl. Gruppenschau

verbunden mit einer Ausstellung landwirthschaftl. Maschinen

für die Vereine: Mewe, Rauden, Czerwinsk, Skurz, Johannisdorf, Marienwerder A. und B., Gr.-Krebs, Pr. Stargard, Stuhm, Dirschau und Nebrau.

Eröffnung der Ausstellung 9½ Uhr Vormittags.

Vorführung der prämiirten Thiere und Vertheilung der Preise 2 Uhr Nachmittags.

Während der Ausstellung Concert.

Um 4 Uhr Festessen.

Die Mitglieder der oben angeführten Vereine werden auf diese Schau aufmerksam gemacht und zur zahlreichen Betheiligung aufgefordert.

Anmeldungen werden vom Schriftführer des Landwirthschaftlichen Vereins Mewe, Herrn M. Müller, Richtsfelde, bis 15. April entgegengenommen, auch sind von demselben die nöthigen Formulare 2c. zu beziehen.

Auch Nicht-Vereinsmitgliedern steht die Beschickung der Schau frei.

Das Comité.

Dakau, Mewischfelde, Deichhauptmann, Vorsitzender des Landw. Vereins Johannisdorf.
Frost, Paulshof, Gutsbesitzer.
H. Grunau, Gr.-Grünhof, Gutsbesitzer.
H. Hermann, Schwarzwald, Gutsbesitzer, Vorsitzender des Landwirthschaftlich. Vereins Skurz.
Jarke, Neuhoff, Gutsbesitzer, Vorsitzender des Landw. Vereins Mewe.
M. Müller, Richtsfelde, Zuckerfabr.-Direct., Schriftführ. des Ldw. Vereins Mewe.
Möller, Kurstein, Gutsbesitzer.
Rohrbeck, Gremblin, Gutsbesitzer, Kreisdeput., Vorsitzender des Landwirthschaftl. Vereins Rauden.
Twistel, Mewe, Bürgermeister. (3310



Das bestrenommirte
Tiroler
Loden-Versandthaus
Rudolf Baur
Innsbruck
Rudolphstrasse No. 4.
empfiehlt seine durchgehends
echten
Innsbrucker Schafwoll-

LODEN.

Fabrikate für Herren und Damen.
Fertige Havelocks und Wettermäntel.
Cataloge und Muster frei.

Lietz & Co., Holzindustrie,

Zoppot.

Bekleidungen, Fußleisten, Kehlleisten
Thüren, Fenster,
sämmtliche Drechslerwaaren
schnell und billigst.

Catalog gratis und franco. (2194

Die Holz-Jalousie-Fabrik, Bau- und Möbeltischlerei von

C. Steudel,

Danzig, Fleischergasse Nr. 72,

empfiehlt ihre best bekannte

Holz-Jalousie

sowie deren Reparaturen zu den billigsten Concurenz-Preisen. Preis-Katalog gratis u. franco.

Henkel's

schäumende Bleich-Soda.

Unübertroffene Wasch- und Bleichkraft.

Bekanntmachung.

Die Stelle eines Nachtwächters ist anderweit zu besetzen. (3317

Das Gehalt beträgt 396 M. Bewerber werden aufgefordert, sich binnen 4 Wochen bei uns zu melden. Militäranwärter werden bevorzugt.

Neustadt, den 1. März 1899.

Der Magistrat. Scholz.

Es laden in Danzig:

Nach London:

SS. „Blonde", ca. 14./16. März.
SS. „Jenny", ca. 16./18. März.
SS. „Annie", ca. 25./27. März.
SS. „Oliva", ca. 31. März/3. April.

Nach Bristol:

SS. „Mlawka", ca. 23./25. März.

Es ladet in Swansea:

Nach Danzig: (3325

SS. „Mlawka", ca. 6./8. April.

Es ladet in London:

Nach Danzig:

SS. „Blonde", ca. 21./24. März.

Von London eingetroffen:

SS. „Blonde", hat am Packhof entlöscht.

Th. Rodenacker.



D. Wanda

Capt. Joh. Goetz,

ladet bis Mittwoch Abend in der Stadt und Donnerstag in Neufahrwasser nach Dirschau, Mewe, Kurzebrack, Neuenburg, Graudenz. Güteranmeldungen erbittet **Ferd. Krahn**, Schäferei 15.

D. „Nereus"

ist von Amsterdam mit Gütern eingetroffen und löscht am Packhofe. Die Inhaber der girirten Ordreconnossemente wollen sich melden bei

Ferdinand Prowe.

Dampfer „Anna" u. Dampfer „Thorn" lad. b. Mittwoch Abend nach sämmtl. Weichselstationen u. Bromberg. Güterzuweisungen erbittet **Johannes Ick**, Flußdampfer-Expedition. (3289

Mädchenheim,

Schwarzes Meer 25.

Herrschaftliche Wäsche z. Waschen und Plätten wird angenommen. Die Aufträge werden sauber (wie eigene Wäsche) und pünktlich ausgeführt. (3292

Holzverkauf

im Stiftungsforstrevier Bankau

Montag, d. 20. März cr.

Vormittags von 10 Uhr ab im Restaurant zur Ostbahn in Ohra. Es kommen zum Angebot Eichen: 9 Stck. schwache Nutzenden mit 2,29 fm. Buchen: 3 Stck. Nutzenden mit 2 fm., ca. 10 rm. Kloben, 26 rm. Knüppel, 10 rm. Stubben, 15 rm. Reiser I. Kl., im Bedarfsfalle auch raube Reiser, Birken: 29 Stck. Nutzenden mit 7 fm., 3 Stck. Stangen I/III. Kl. ca. 11 rm. Kloben, 12 rm. Knüppel, 2 rm. Reiser I. Kl., Buchen: 16 Stck. Bauholz mit ca. 4 fm., 26 Stck. Stangen I./III. Kl., 12 rm. Knüppel, Kiefern: ca. 280 Stck. Bauholz mit 150 fm., 35 Stck. Stangen I./III. Kl., ca. 30 rm. Kloben, 30 rm. Knüppel, 20 rm. Stubben. (3212

Danzig, den 10. März 1899.

Direktorium der v. Conradi'schen Stiftung.

Bitte.

Das Mädchenheim bittet bei dem bevorstehenden Wohnungswechsel um freundliche Zuwendungen v. überflüssig gewordenen Möbeln. Besonders erwünscht und dringend nothwendig sind: Bettstellen, Betten, Bettwäsche u. Handtücher. Herzlichsten Dank für jede Gabe. (3292

Reelle Heirath.

Fabrikbes. mit jährl. Rein-Eink. v. 30000 M, der seiner Frau alle Annehmlichk. d. Lebens bieten kann, wünscht sich baldigst zu verheirath. Das Vermög. der Dame bl. zu ihrer freien Verfügung. Off. u. „Reform" Berlin, Postamt 14 erb. Strengste Discretion zugesichert, Agent. verb.

Als
milden,
sehr bekömmlichen
Rothwein,
angenehm in Bouquet und Geschmack, empfehle ich
California
Mataro,
90 Pfg. pr. Fl. excl. Glas.
Heinrich Hevelke,
Hundegasse 31, Hof.

Parquet-Bohnermasse

zum Bohnern von Parquetböden, gestrichenen Fußböden, Linoleum. Eignet sich auch zum Abreiben von Möbeln. Klebt nicht, giebt dauernden Glanz, ist sparsam und bequem im Gebrauch. (3210

Stahlspähne

empfiehlt

Hermann Lietzau's

Drogerie, Holzmarkt 1.

Zinn-Litermaaße, Trichter, Krähne, Schänkfässer, Eß-, Kaffee-, Vorlege- u. runde Eßlöffel, Gabeln, Schüsseln, Teller, Salzschachteln, zu Seideln glatte und bunte Deckel, Hand- u. Kirchen-Leuchter, Steckbecken, Nachtgeschirre u. s. w. von Zinn, empfiehlt (3174

Th. Etzold, Zinngießer,

Heilige Geistgasse 99.

Um mein Lager mit

Oefen

gänzlich zu räumen, verkaufe selbige, gute Systeme, zu sehr **billigen Preisen.** (3157

Eisenwaarenhandlung

Ed. Bahl,

17 Holzmarkt 17.

Seit 12 Jahren

bestens bewährtes Linderungs- und Genußmittel gegen Husten, Heiserkeit und Verschleimung sind die Heldt'schen (117

Zwiebelbonbons.

Nur echt mit der Schutzmarke Löwe und nur in Packeten à 10, 20, 30 und 50 ₰ allein zu haben bei Gustav Seiltz, Hundegasse 21, vis-à-vis dem Kaiserl. Postamt.



Fahrräder und Zubehörtheile liefere enorm billig und sehr gut. Grosser Catalog gratis und franco.
Wiederverkäufer gesucht.
Fahrrad-Versandhaus
S. Krieger in Einbeck.

Reparatur-Werkstätte

für Fahrräder u. Nähmaschinen
E. Plaga, Frauengasse 31.

Geschälte Apfelsinen

empfiehlt die Conditorei von

Paul Zimmermann.

Cognac-Praliné

sind wieder eingetroffen in der Conditorei von (1067

Paul Zimmermann.

J. Merdes,

Weingroßhandlung
Hundegasse 19.
Telephon Nummer 482.
Bordeaux, Südweine, Spirituosen.
Specialität:
Rhein- u. Moselweine.

Danziger Stadt-Theater.

Direction: **Heinrich Rosé.**

Mittwoch, den 15. März 1899,
Abends 7 Uhr.

Außer Abonnement. Passepartout B.

Bei erhöhten Preisen.

3. Gastspiel der Königl. Preuß. Hofschauspielern Bertha Hausner.

Der Pariser Taugenichts.

Lustspiel in 4 Aufzügen frei nach dem Französischen von Dr. Carl Töpfer.

Vorher.

Feuer in der Mädchenschule.

Lustspiel in 1 Akt nach dem Französischen von Förster.

Kasseneröffnung 6½ Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende 10 Uhr

Architect M. Strauss,
Oliva, Georg-Strasse 11,
empfiehlt sich zur Ausarbeitung von Bauplänen und zur Ausführung von modernen Hochbauten aller Art für Danzig und Provinz.

Täglich frisch gebrannten sowie auch gelöschten

Kalk

offeriren wir ab Fabrik, Grabengasse 2 b, und frei Baustelle zu billigen Preisen. (3254

Dr. Schuster & Kaehler.

Torfstreu und Torfmull

in vorzüglicher Qualität, mit neuesten Maschinen bearbeitet, offer. billigst ab unseren Fabriken **Budda**, Verladestation Pr.-Stargard, **Neuhof**, Verladestat. Bandsburg. (3281

Arens & Co., Pr. Stargard.

Realkurse Frauenwohl

Kunstgeschichte.

Der Vortrag kann heute, Mittwoch, den 15. d. Mts. **nicht stattfinden.**

Des Hauses Schmuck

ist ein
Guter Fußboden-Anstrich
Lemme's Lackfarben
„gesetzlich geschützt"
von **O. Fritze & Co.** (Inh. Lemme) **Berlin N.**, sind von Jedermann selbst zu streichen, geben Farbe und Glanz in einem Strich, sind in 4—5 Stunden trocken, ohne nachzukleben.

Niederlagen:
Danzig: **Albert Neumann**, Langer Markt.
„ **C. Kuntze**, Paradiesgasse 5.
Langfuhr: **Paul Schilling.**
Oliva: **Carl Kroll.**
Neufahrwasser: **A. Willmann.**
Zoppot: **W. Schubert.**

Gm. Zuck. b. Abn. v. m. a. M. 20 ₰ p.

Hochfeine Pflaumen, groß u. süß, per ℔ 15 ₰,
Eiernudeln, großartig schön, (garantirt Eiernudeln) per ℔ 40 ₰,
Sardinen in Oel, hochfeiner Fisch, 50 ₰ p. Büchse,
Aepfel, Birnen, Kirschen, in bester Waare billigst,
Kaffee! Neue Mischung, **Germania-Mischung**, hochfein im Geschmack, feinstes Aroma, **per Pfund 1,20 Mark**, empfiehlt (2814

S. Tayler,
Breitgasse 4,
Kaffee-Special-Geschäft.

1 junger Brauer,

Absolvent der 1. Münchner Brauerschule und praktisch langjährig in besten Brauereien thätig gew., sucht Stellung v. 1. April.

Offerten unter **P. 950** an die Expedition dieser Zeitung erbet.

Lehrling

mit guter Schulbildung für ein Getreide-Commissions-Geschäft gegen Remuneration gesucht. Eintritt sofort oder 1. April. (1053 Off. u. **P. 975** a. d. Exp. d. Zt.

Kanzlist oder Schreiber

mit guter Handschrift für ein Rechtsanwaltsbureau per sofort gesucht. (3287

Offerten unter **P. 971** an die Expedition dieser Zeitung erbet.

Flotter Zeichner

für 1—2 Stunden täglich (Stunde 60—70 Pfg.) sofort gesucht. Off. unter **P 985** an die Expedition dieser Zeitung erbeten. (1079

Sect.

Leistungsfähige rheinische Champagnerfabrik sucht tüchtigen, bei dem Weinhandel eingeführten

Vertreter.

Off. sub „Sect" an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M. (3314d

Kindergärtnerinnen 2. Kl.

suchen Stellung in Danzig und Umgegend durch das Bureau „Frauenwohl", Gerbergasse 6.

Büffetier.

Für ein großes flottes Restaurant suche einen nicht zu jungen Buffetier mit 500 Mark Caution zum sofortigen Antritt. Materialisten bevorzugt. (3288

Seybold, Breitgasse 60.
Fernsprecher 604.

1 Lehrling

für seine Gärtnerei sucht
A. Bauer, Langgarten 38.

Zum 1. April d. J. suchen wir **einen Lehrling** mit guter Schulbildung b. jährl. steigender Remuneration.

Pommer & Thomsen,
Hopfengasse 91 a. (3328

Hausdiener

wird zum 1. April gesucht

Eduard Kass,
1087) Langgasse 41.

Zoppot,

Franziusstraße 4 ist die 1. u. 2. Etage, im Ganzen od. getheilt, zu vermiethen. 2 eleg. Gelegenheiten, zu 3 Zimmern, 2 zu zwei nebst Küche, Keller u. all. Zubeh. als Winterwohnungen v. 1. April ab billig zu vermiethen. (2695

Auch sind daselbst möblirte und unmöblirte Wohn. auch solche für Musiker der Bade-Saison zu hab.

E. Kossmann.

Zoppot,

Schwedenhofstraße (Hausbesitzer Hr. Klingenberg) sind in der 2. Etage für die Zeit vom Ende Mai bis 1. August d. J. 3 möbl. Zimmer, Küche evtl. mit Einrichtung, Veranda u. 3. an ruhige Einwohner zu vermiethen.

Langfuhr, Eschenweg 16,
sind 2 Wohnungen à 4 u. 5 Zim. mit reichl. Nebengelaß zu vermiethen.

Oliva, Georgstraße 11, Wohn. v. 3 Z., B., Zub., z. v. 250 M.

Schießstange 4 a, 1,
sind 3 Zimmer, Entree, Küche, Mädchenz., Boden u. Keller, zum 1. April zu verm. Preis 640 M. Zu besehen von 10—1 Uhr.

1—2 größ. Part.-Comtoire und Lagerräume im Centr. d. Stadt, n. d. Straße geleg. u. 1 kl. Wohn., 1—2 Zim., Zub., daran anschl. p. sof. od. 1. Okt. zu mieth. ges. Spät. Kauf d. Grundst. nicht ausgeschl. Off. m. Pr. u. **P. 974** a. d. Exp. d. Z. erb.

Strandgasse 7, 1 Tr., 5 Zimm., Entree, Mädchenst., Boden, Keller, sogl. oder 1. April für 1000 M zu v. Das. ist auch ein Krankenfahrstuhl, verstellbar und ganz neu, zu verk. Näheres daselbst.

Wiesbaden.

Pension Herma.
Taunusstrasse 55.
Vorzüglich empfohlen.

Zoppot,

Wegnerstraße 5 a, Nähe Thalmühle, 2—4 Zimmer, Zubehör zu vermiethen.

In **Brösen** ist in meinem Hause eine

große Wohnung,

auch Pferdestall u. Wagenremise mit allem Zubehör v. 1. April cr. zu vermiethen. Auskunft ertheilt der Gärtner dortselbst. (2562

Rechtsanwalt Dobe.

Herrschaftl. Wohnung,

bestehend aus 4—5 Zimmern, gr. Entree, Küche und Zubehör per sofort oder 1. April preiswerth zu vermieth. Fleischergasse 34, 1 Tr. Besichtigung zu jeder Zeit. Näheres parterre. (2172

Jopengasse 66, 1 Treppe, ist eine

herrschaftliche Wohnung

mit reichl. Zubehör vom 1. April ab zu vermiethen; auch getheilt als Garçon-Wohnung. Besichtigung zwischen 11 und 1 Uhr. (3108

Hundegasse 102, 3 Tr.,
vollständig neu decorirt,
4 Zimm., Mädchenstube, Waschk., Trockenb. u. reichl. Zubeh. zu verm.